

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 15. April 1986

Nr. 80 (5 208)

Preis 3 Kopeken

Losungen des ZK der KPdSU zum Ersten Mai 1986

1. Es lebe der 1. Mai — der Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen!
Proletarier aller Länder, vereinigt euch!
2. Werktätige der Sowjetunion! Setzen wir die historischen Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU in die Tat um!
3. Werktätige des Sowjetlandes! Durch Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes — vorwärts zur neuen Qualität der Gesellschaft, zum Triumph der kommunistischen Ideale.
4. Werktätige der Sowjetunion! Alle Kräfte und Kenntnisse für die Realisierung des Programms der KPdSU!
5. Bürger des Sowjetlandes! Allseitige Vervollkommenung des Sozialismus ist die wichtigste Angelegenheit eines jeden!
6. Kommunisten, alle Werktätigen der Sowjetunion! Behauptet und fördert den Neuergeist des XXVII. Parteitags der KPdSU!
7. Werktätige der Sowjetunion! Erreichen wir einen durchgreifenden Umschwung in der Entwicklung der Volkswirtschaft! Sichern wir eine entschiedene Wendung zur Ökonomie höchster Organisation und Effektivität!
8. Mitarbeiter der Produktion, der Wissenschaft und des Bildungswesens! Vergrößert euren Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur grundlegenden Umgestaltung der Volkswirtschaft!
9. Sowjetische Wissenschaftler! Das Land erwartet von euch revolutionäre Entdeckungen und Erfindungen in Technik und Technologie. Erhöht die Effektivität der Forschungsarbeiten, bringt sie energischer den Erfordernissen der Produktion näher!
10. Maschinenbauer! Ihr steht in der Vorderlinie der technischen Neuausstattung der Volkswirtschaft. Entwickelt rascher hochleistungsfähige, zuverlässige und wirtschaftlich vorteilhafte Maschinen, Ausrüstungen und Geräte!
11. Energie- und Verkehrsarbeiter! Hütten- und Chemiewerker!
Strebt die Erfüllung des Energieprogramms an! Beschleunigt die Güterbeförderung! Deckt zuverlässig den Bedarf der Volkswirtschaft an Rohstoffen und Materialien!
12. Bauarbeiter! Baut wirtschaftlich, solide, gut und auf moderner technischer Grundlage!
Verkürzt die Frist der Rekonstruktion der Betriebe und der Errichtung von Objekten!
13. Mitarbeiter des Handels und der Gemeinschaftsverpflegung, des kommunalwirtschaftlichen und Dienstleistungsbereichs!
Entwickelt aktiv moderne Dienstleistungsarten! Erhöht die Qualität der Dienstleistungen!

14. Werktätige des Agrar-Industrie-Komplexes! Es ist eure patriotische Pflicht, in kurzer Zeit das Land vollständig mit Lebensmitteln zu versorgen! Strebt eine entschiedene Erhöhung der Effektivität in allen Bereichen des Komplexes sowie des Niveaus der Wirtschaftsführung auf dem Lande an!
15. Werktätige der Sowjetunion! Mobilisieren wir alle Reserven des Wirtschaftswachstums! Gute Qualität, strikte Sparsamkeit und feste Disziplin sind die Gewähr für ein schnelles Vorankommen!
16. Werktätige der Volkswirtschaft! Streben wir vom Beginn des Planjahrhüftes einen exakten Produktionsrhythmus an, erfüllen wir erfolgreich die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1986!
17. Leitende Mitarbeiter! Ändert entschieden den Stil und die Methoden der Arbeit, beseitigt völlig Ressortgeist, Lokalpatriotismus und Bürokratismus!
18. Sowjetische Kulturschaffende! Schafft Werke, die der sozialistischen Epoche würdig sind! Betriedigt besser die geistigen Ansprüche der Werktätigen!
19. Bürger der Sowjetunion! Beteiligt euch aktiv an der sozialistischen Selbstverwaltung! Mehr schöpferische Initiative, höher die Rolle des Arbeitskollektivs!
20. Es lebe das unzerstörbare Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauern und der Intelligenz!
21. Es lebe die brüderliche Freundschaft der Völker der UdSSR!
22. Ruhm der Sowjetfrau — der Patriotin, Arbeiterin und Mutter!
23. Komsomolzen, Jungen und Mädchen! Seid Initiatoren im Kampf für alles Neue und Fortschrittliche in unserem Leben!
24. Kriegs- und Arbeitsveteranen! Euer Platz ist in den Reihen aktiver Kämpfer für das große Werk des Kommunismus!
25. Kommunisten! Steht in der Vorhut des Kampfes um die Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU! Behauptet durch eigenes Vorbild das lautere und ehrliche Wesen des Parteimitglieds!
26. Sowjetsoldaten! Schützt wachsam die friedliche, schöpferische Arbeit unseres Volkes!
Ruhm den heldenmütigen Streitkräften der UdSSR!
27. Brüderlichen Gruß den Völkern der sozialistischen Länder!
Es lebe der Weltsozialismus — die mächtige und einflussreiche Kraft der Gegenwart! Möge die sozialistische Staatengemeinschaft weiter erstarken!
28. Brüderlichen Gruß den Völkern der Entwicklungsländer!
Höher das Banner der Solidarität mit dem ge-

29. Gruß zum 1. Mai der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder, die beharrlich gegen das Joch der Monopole, für ihre Rechte und Lebensinteressen kämpft!
30. Brüderlichen Gruß den kommunistischen und Arbeiterparteien!
Möge die Klassenolidarität und das Zusammenwirken der Kommunisten aller Länder im Kampf für Frieden und Sozialismus erstarken!
31. Brüderlichen Gruß den mutigen Kämpfern für die Interessen der Arbeitsmenschen, die in den Kerkern und Gefängnissen schmachten!
Freiheit für Eingekerkerte des Imperialismus und der Reaktion!
32. Völker aller Länder!
Kämpft gegen die Kriegsgefahr, für die Beendigung des Wettrüstens, für den Aufbau eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit!
33. Völker der Welt! Wirkt aktiv der vom Imperialismus ausgehenden Gefahr eines Nuklearkrieges entgegen! Erstrebt die vollständige Einstellung der Nukleartests! Lassen wir keine Militarisierung des Weltraums zu!
34. Völker Europas! Kämpft für friedliche Zusammenarbeit, für gutnachbarliche Beziehungen zwischen den Staaten, für Entspannung und zuverlässige Sicherheit auf dem Kontinent!
35. Völker der Länder Asiens! Vereint eure Anstrengungen im Kampf für Sicherheit, gutnachbarliche Beziehungen und Zusammenarbeit in Asien und im Pazifikraum!
36. Völker der Welt!
Kämpft entschieden gegen die imperialistische Politik der Aggression und Gewalt!
Strebt die Beseitigung der Herde der Kriegsgefahr an!
37. Völker aller Länder! Verstärkt den Kampf für die Demokratisierung der internationalen Beziehungen, für ein konstruktives Zusammenwirken der Staaten bei der Lösung globaler Fragen der Gegenwart!
38. Es lebe die Leninsche Außenpolitik der Sowjetunion — die Politik der Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker, der breiten internationalen Zusammenarbeit!
Möge auf dem Planeten eine Welt ohne Waffen und Kriege triumphieren!
39. Es lebe unser großes Heimatland — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!
40. Auf Leninschem Kurs des XXVII. Parteitags der KPdSU — weiter voran auf dem Weg des kommunistischen Aufbaus und des Friedens!

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über den offenen Brief der Leiter von Traktoren- und Feldbaubrigaden an alle Ackerbauern der Republik, im Jahre 1986 den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Intensivtechnologie für das Getreidefeld!“ zu entfalten, veröffentlicht in der Zeitung „Sozialistik Kasachstan“.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stimmte zu der Initiative der Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigaden — des Helden der Sozialistischen Arbeit T. Abilpessow aus dem Sowchos „Lawrowski“, Gebiet Kokschetaw, des Helden der Sozialistischen Arbeit I. A. Trenenkow aus der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht Wischnjowka, Gebiet Zelnograd, W. F. Spessiwzew aus dem Kolchos „Wostok“, Gebiet Kustanal, Sh. Kakimow aus dem Sowchos „Bulakski“, Gebiet Nordkasachstan, und des Leiters der Komsomolzen- und Jugendbrigade S. A. Sinjewitsch aus dem Sowchos „Oktjabrski“, Gebiet Turgai, die den Aufruf ergehen ließen, einen sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Intensivtechnologie für das Getreidefeld!“ zu entfalten.

Die Brigadiere, die die Initiative starteten, schreiben in ihrem Brief, der Boden sei dem gegenüber freigebig, der ihn pflege. Doch es sei zu wenig, das Land und seinen Ackerbauernberuf zu lieben — heute müsse man die wissenschaftliche Grundlage der Wirtschaftsführung beherrschen. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, liege die Gewähr des Erfolgs in der weitgehenden Anwendung der per-technologischen Verfahren und Technologien des Anbaus landwirtschaftlicher Kulturen. Die Intensivtechnologie sei ein komplizierter Prozeß, der auf einem wissenschaftlichen System beruhe. Hier gebe es nichts Nebensächliches.

Wir, unterstreichen die Verfasser des Briefes, haben uns mit hochwertigem Saatgut versorgt und dieses auf die Kondition 1. Klasse gebracht. Die Überholung der Traktoren, Bodenbearbeitungsmaschinen, Sämaschinen und Aggregate zum Streuen von Düngemitteln und Herbiziden geht ihrem Ende zu. Dank der weitgehenden Einführung des Kollektivauftrags und des Fließverfahrens sind bereits zwei Drittel der ganzen Technik einsatzbereit gemacht.

Von großer Bedeutung ist die Zuteilung von Flächen, die nach der Intensivtechnologie bebaut werden, den im Kollektivauftrag arbeitenden fortschrittlichen Brigaden und Gruppen. Das fördert den rascheren Übergang zu den neuen Formen der Arbeitsorganisation und -entlohnung, zur Erhöhung der Arbeitsqualität, Verstärkung der Arbeitsdisziplin

und Verbesserung der Kultur des Ackerbaus. Die Einführung der Progressivtechnologie im Ackerbau fordert hohe Verantwortung von den Leitern der Agrarbetriebe, Spezialisten, Abteilungsleitern, Leitern der Traktoren- und Feldbaubrigaden und allen Mechanisatoren.

Die Ackerbauern erwarten von den Agrarwissenschaftlern wissenschaftlich begründete praktische Empfehlungen, die zur erfolgreichen Einführung der Intensivtechnologien je nach den Boden- und Klimaverhältnissen jeder Zone beitragen würden.

Gegenwärtig dauert die verantwortliche Zeit des Schaffens von Grundlagen für die neue Ernte fort. Die führenden Brigadiere riefen dazu auf, die Frühjahrsarbeiten des ersten Jahres des zwölften Planjahrhüftes organisiert und qualitativ durchzuführen, in der Produktion von Getreidekulturen beharrlich hohe Kennziffern zu erzielen, den sozialistischen Wettbewerb breiter zu entfalten und mit allen Kräften zur beschleunigten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, zur erfolgreichen Erfüllung des Lebensmittelprogramms und zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU beizusteuern.

Die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, die Gebiets- und Rayonvollzugskomitees, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee, die Ministerien für Melioration und Wasserwirtschaft, für Getreideerzeugung, Glawrissow ch o s t r o l, die Parteigrundorganisationen, die Gewerkschaften und die Komsomolorganisationen der Sowchos und Kolchos sind verpflichtet, den offenen Brief der Leiter der Traktoren- und Feldbaubrigaden auf Vollversammlung der Kollektive zu erläutern, in diesem Jahr breit den sozialistischen Wettbewerb um die maximale Nutzung der Reserven zur Vergrößerung der Produktion von Getreide, Verbesserung seiner Qualität und Erzielung hoher Endresultate zu entfalten.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk wurden aufgefordert, den Verlauf des Wettbewerbs der Getreidebauern der Republik weitgehend zu beleuchten, die fortschrittlichen Erfahrungen allseitig aufzuzeigen und beharrlich zu propagieren.

Pulsschlag unserer Heimat

Tadshikische SSR
Umsichtig gewirtschaftet

Frisch und rotbackig sind die Äpfel, die die Werktätigen des tadshikischen Sowchos „Margedar“ an das Handelsnetz liefern. Sie waren im frühen Herbst eingelagert worden und blieben gut erhalten. Das konnte mit Hilfe der Wissenschaftler erreicht werden, die eine effektive Methode der Apfelaufbewahrung erarbeitet hatten.

Vor der Lagerung im Kühlraum werden alle Äpfel einer Spezialbearbeitung unterzogen. Für zwei bis drei Minuten werden sie in eine mit Kalziumchlorid gesättigte Lösung getaucht. Dadurch werden zahlreiche Krankheiten verhütet und wird das Reifen hinausgezögert. Diese Substanz ist für jeden Agrarbetrieb erschwinglich und bei der Anwendung absolut unschädlich.

In diesem Planjahrhüft, so wurde auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU festgestellt, ist ein wesentlich größerer Verbrauch von Gemüse und Obst zu sichern. Hingewiesen wurde auch auf die nächstgelegene Quelle für die Auffüllung der Lebensmittelvorräte, nämlich auf die Verringerung der Verluste an Erzeugnissen von Feld und Farm bei Ernte, Transport, Lagerung und Verarbeitung. Darin sehen auch die Werktätigen des „Margedar“, des größten Apfelproduktionssochos der Republik, eine wichtige Reserve.

In diesem Planzeitraum soll laut Angaben des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik diese neue Technologie auch für die Dauerlagerung von Weintrauben, Zitronen und anderen Früchten angewandt werden.

Ukrainische SSR
Technik für die Ernte

Durch den Einsatz der Getreidemäher SHW 12,8 werden das Tempo und die Qualität der Getreideernte ansteigen. Mit dem Bau der ersten industriellen Partiedavon hat das Landmaschinenwerk von Berdjansk begonnen. Das ist der Beitrag des Kollektivs zur Realisierung der Aufgaben, die der XXVII. Parteitag der KPdSU gestellt hat, nämlich die Produktion weitgreifender selbstfahrender Mähmaschinen zu organisieren.

Solche Mähmaschinen setzen die Mährescher bei der Zweiphasenernte von der wenigpro-

duktiven Mähd frei. Jede Mähmaschine ist imstande, bis zu elf Hektar pro Stunde zu mähen, was die Leistungen der früheren Technik um 20 Prozent übertrifft. Besonders effektiv ist diese Neuentwicklung bei niedrigem Getreidestand.

Statt des traditionellen mechanischen Antriebs wurde in den neuen Maschinen Hydraulik angewandt, die sie betriebs- und wartungsfreundlich macht. Das verringerte auch die Metallintensität.

Die Entwicklungsdauer der neuen Maschine wurde mehrmals verringert durch das qualitativ neue Herangehen an die Arbeitsorganisation. Man hatte ein provisorisches wissenschaftlich-technisches Kollektiv gegründet, das Vertreter von achtzehn Zweiginstitutionen und Betrieben vereinte. Solch eine Konzentration der Kräfte beseitigte alle Ressourcenschranken und beschleunigte die Lösung der auftauchenden Probleme.

Kirgisische SSR
Universelle Sämaschinen

Die Sämaschine, konstruiert von den Mechanisatoren des Kolchos „Pobeda“ im Rayon Sokuluk, ist imstande, die Arbeit eines ganzen Komplexes von Sämechanismen zugleich zu erfüllen. Dadurch, daß die Rationalisatoren den Futterbeschaffern in diesem Jahr zwei solche Aggregate übergeben konnten, die Sämaschinen freigesetzt werden, die man bis dahin zum Schaffen eines intensiven Futterfeldes angewandt hatte.

Die Notwendigkeit eines solchen Mechanismus tauchte im Zusammenhang des Futteranbaus auf. Dank der Rekonstruktion ist die Leistungsfähigkeit des kombinierten Mechanismus mehr als doppelt angewachsen. Auch die Qualität der Saatbeetung hat sich verbessert. Dieses Aggregat sät und streut zugleich Düngemittel ohne zusätzliche Vorrichtungen.

Diese technische Novität ermöglicht es, gemischte Saaten einjähriger Futterkulturen anzubauen. Im vorigen Jahr z. B. erhielt man von den Flächen mit Mais- und Sorghogemisch mehr als 700 Dezitonnen Grünmasse je Hektar. Dabei ist der Aufwand für den Aufbau von Futterkulturen um fast 25 Prozent zurückgegangen.

Viele Agrarbetriebe Kirgisiens werden sich in diesem Jahr solche universellen Sämaschinen anschaffen.

Erklärung der sowjetischen Regierung

Die von den Vereinigten Staaten am 10. April 1986 vorgenommene nukleare Explosion hat ein weiteres Mal deutlich vor Augen geführt, daß sich hinter den Worten der USA-Administration von deren Bekenntnis zu dem Ziel, die Kernwaffen zu beseitigen, in Wahrheit die Absicht verbirgt, auch weiterhin die Menschheit mit dem nuklearen Schwert zu bedrohen und die Welt in Angst vor einer allgemeinen Vernichtung gefangen zu halten. Die egoistischen und großmachtauvollständigen Ambitionen des Militär-Industrie-Komplexes der USA wurden von Washington erneut über die Interessen der Menschheit gestellt. Das verantwortungslose Vorgehen der amerikanischen Regierung ist eine offene Herausforderung nicht nur an die Sowjetunion, sondern auch an die Völker aller Kontinente, an die Welt insgesamt.

Dem Kurs der USA-Administration diametral entgegengesetzt ist die Alternative zum nuklearen Wahnsinn, die von der Sowjetunion in dem Streben unterbreitet wurde, zur Einstellung der Vergrößerung der nuklearen Arsenalen beizutragen. Im Sommer vergangenen Jahres erklärte die UdSSR die Einstellung aller nuklearen Explosionen vom 6. August bis zum 31. Dezember 1985. Die sowjetische Regierung wandte sich an die USA-Administration mit dem dringlichen Appell, sich ihrer Initiative anzuschließen und so das Moratorium zu einer gemeinsamen Einrichung zu machen. Das hätte erlaubt das nukleare Wettrüsten zu bremsen, die qualitative Vervollkommenung der Kernwaffen und die Entwicklung neuer Kernwaffenarten einzustel-

len und einen praktischen Weg einzuschlagen, der zur Liquidierung der nuklearen Rüstungen führt.

Nach dem Genfer Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit dem Präsidenten der USA R. Reagan unternahm die sowjetische Regierung ungeachtet der fortgesetzten Nukleartests in den USA einen weiteren konstruktiven Schritt und verlängerte ihr Moratorium bis zum 31. März dieses Jahres. Und schließlich bewies die sowjetische Seite erneut guten Willen: Als Antwort auf den an die UdSSR und die USA gerichteten Appell führender Repräsentanten von sechs Ländern — Argentinien, Griechenland, Indien, Mexiko, Schweden und Tansania —, bis zum nächsten sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen keine Nukleartests durchzuführen, erklärte sie sich bereit, auch nach dem 31. März von nuklearen Explosionen Abstand zu nehmen — bis zur ersten Kernexplosion der USA.

In dieser einseitigen Zurückhaltung unter den Bedingungen der anhaltenden Modernisierung des Raketen-Kernwaffenarsenals und der Verwirklichung militärischer Großprogramme durch die Vereinigten Staaten, darunter im Rahmen der sogenannten strategischen Verteidigungsinitiative, manifestiert sich anschaulich der Wille der Sowjetunion, alle Möglichkeiten auszuprobieren, durch die Kraft des Beispiels die Position der anderen Seite zu beeinflussen. Hätte die amerikanische Administration die sowjetische Initiative beantwortet und den Schritt getan, den von ihr die Völker der Welt erwartet

hätten, wäre die Möglichkeit, die Nukleartests auf der Erde zu beenden, durchaus real geworden.

Begreiflich ist daher die tiefe Enttäuschung und allgemeine Entrüstung, die in der Welt der von der amerikanischen Seite entgegen den Protesten und dem Willen der Völker und entgegen der Stimme der Vernunft vorgenommene neue unterirdische Kernwaffenversuche ausgelöst hat.

Die Sowjetunion gab der USA-Administration wiederholt eine Chance, ihre Erklärungen vom Streben nach einer Welt ohne Kernwaffen durch praktische Taten zu untermauern und eine verantwortungsvolle Entscheidung zu treffen, nämlich sich dem sowjetischen Moratorium für die nuklearen Explosionen anzuschließen. Zugleich warnte die sowjetische Führung — und das wurde auch in der Rede M. S. Gorbatschows vom 29. März im sowjetischen Fernsehen unterstrichen —, daß bei einer Fortsetzung der Nukleartests durch die Vereinigten Staaten über den 31. März hinaus die Sowjetunion gezwungen sein werde, ihre Nuklearversuche wiederaufzunehmen.

Da in den USA ungeachtet dieser Warnungen ein weiterer Nukleartest vorgenommen wurde, erklärt die Regierung der UdSSR, daß sie von jetzt an nicht mehr an die von ihr übernommene einseitige Verpflichtung gebunden ist, von allen nuklearen Explosionen Abstand zu nehmen. Angesichts der Fortsetzung der Kernwaffenversuche durch Washington darf die Sowjetunion seine eigene Sicherheit und die Sicherheit seiner Verbündeten nicht vernachlässigen.

Zugleich hat die Sowjetunion, die der Auffassung ist, daß die

Einstellung der Kernwaffenversuche ein wirklich praktischer Schritt wäre, der zur Vernichtung der Kernwaffen führen würde, wie auch früher ihre Bereitschaft erklärt, jederzeit auf die Frage eines gemeinsamen Moratoriums über nukleare Explosionen zurückzukommen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Willen bekundet, von solchen Explosionen abzusehen. Somit hängt die Lösung der Frage der Einstellung der nuklearen Versuche nach wie vor von den USA ab, davon, ob die amerikanische Administration Realitätssinn und Verantwortungsgefühl an den Tag legt.

Zugleich bekräftigt die sowjetische Regierung erneut ihren Vorschlag, unverzüglich Verhandlungen über ein vollständiges Verbot der Kernwaffenversuche zu beginnen. Die UdSSR ist zu jeder Form der Verhandlungen, zu jeder Variante einer Übereinkunft darüber bereit, wenn es nur wirklich auf ein Abkommen hinausläuft.

Die sowjetische Regierung bekräftigt ihren Vorschlag an die Regierungen der USA und Großbritannien, die 1980 unterbrochenen dreiseitigen Verhandlungen mit dem Ziel der Ausarbeitung eines Vertrages über ein vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffenversuche wiederaufzunehmen und zu Ende zu führen. Die Sowjetunion ist für die unverzügliche Aufnahme mehrseitiger Verhandlungen mit diesem Ziel im Rahmen der Generall Abrüstungskonferenz. Wir sind auch dafür, daß eine Übereinkunft über die Ausdehnung der Gültigkeit des Moskauer Vertrages von 1963 über das Ver-

bot der Kernwaffenversuche in der Atmosphäre, im kosmischen Raum und unter Wasser auf die unterirdischen Kernwaffenversuche erreicht wird, wozu die 40. Tagung der Vollversammlung der Vereinten Nationen aufrief.

Damit eine Einigung über die Einstellung der nuklearen Versuche erreicht wird, hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU dem Präsidenten der USA vorgeschlagen, schon in nächster Zeit in einer der europäischen Hauptstädte zusammenzukommen. Dieser Vorschlag gilt nach wie vor.

Was die Fragen der Kontrolle der Einhaltung einer Übereinkunft über die Einstellung der Kernwaffenversuche betrifft, so gibt es hierbei — wie die langjährige internationale Erörterung dieser Fragen gezeigt hat — keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Sowjetunion legt ihrerseits viel Wert darauf, daß zuverlässige Maßnahmen zur Verifikation eines Abkommens über das Verbot der Nukleartests fixiert werden. Sie ist für die strengste Kontrolle, bis hin zu Inspektionen vor Ort. Es kommt lediglich darauf an, eine politische Entscheidung über die Einstellung der Versuche zu treffen.

Nach tiefer Überzeugung der sowjetischen Regierung ist das Problem des Verbots der Kernwaffenversuche eine der unaufschiebbarsten Aufgaben von heute, und die Sowjetunion wird auch weiterhin beharrlich für deren Lösung im Interesse der Gewährung der internationalen Sicherheit und eines zuverlässigen Friedens ohne Kernwaffen kämpfen.

Höher das ideologisch-künstlerische Niveau und die Volksverbundenheit der Literatur!

IX. Kongreß der Schriftsteller Kasachstans

Die Arbeit des am 11. April beendeten Kongresses der Schriftsteller Kasachstans war vom Bestreben durchdrungen, gehaltvolle und hochkünstlerische Werke zu schaffen, die dem Geist unserer Zeit, der Praxis des kommunistischen Aufbaus entsprechen und den Werktätigen Treue zum Marxismus-Leninismus, sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus anerkennen. Bei der Erörterung der Ergebnisse der literarischen Tätigkeit in den vergangenen fünf Jahren sowie der Wege zur Lösung der Aufgaben, die der XXVII. Parteitag der KPdSU und der XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans den Literaturschaffenden gestellt haben, verwies die Kongreßteilnehmer auf die Notwendigkeit, die Rolle der Schriftstellergeneration der Republik dabei zu erhöhen.

Mit Entschlossenheit, ihr Schaffen zu bereichern, damit es der Sache von Partei und Volk besser diene, sprachen Prosaisten und Dichter, Dramatiker und Kritiker — der große und rühmliche Trupp der sowjetischen multinationalen Literatur, der hier die künstlerische Intelligenz der Republik würdig repräsentiert.

Das Frühjahr 1986 ist der Beginn großer Wandlungen im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Leben unserer unermüdeten Heimat, der Anfang der erfolgreichen Realisierung der großdimensionalen Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU, sagten die Redner. Sie unterstrichen, daß das Hauptziel der ökonomischen und sozialen Strategie der Partei die größtmögliche Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die grundsätzliche Rekonstruktion der Volkswirtschaft, die tiefgreifende Umgestaltung der Struktur der gesellschaftlichen Produktion, ihre konsequente Intensivierung sowie die Festigung der Disziplin und Ordnung überall und in allem ist.

„Die moralische Gesundheit der Gesellschaft und das geistige Klima, in dem die Menschen leben, werden in nicht geringem Maß durch den Stand von Literatur und Kunst bestimmt“, unterstrich im Politischen Bericht des Zentralkomitees der Partei, an den XXVII. Parteitag der KPdSU Genosse M. S. Gorbatschow. „Die Gesellschaft erwartet vom Schriftsteller künstlerische Entdeckungen und Lebenswahrheit, die schon immer einer echten Kunst zugehört.“

„Erleuchtet vom Licht der vortrefflichen Werke von Abel, Dshambul, Saken Seifullin, Beimbet Malin, Ilias Dshansugurov, Michtar Auesow, Sabit Mukanow, Gabit Musrepow, Gabden Mustafin, Iwan Schuchow und vieler anderer Schriftgewaltigen hat die kasachische Literatur, deren lebenspendende Quellen von mündlichen Schaffen herühren, einen großen, schwierigen und rühmlichen Weg zurückgelegt und heute führende Positionen erreicht.“

Die künstlerische Geschichte der Gegenwart wird in der Republik in kasachischer, russischer, uigurischer, deutscher und koreanischer Sprache geschaffen. Das ist ein markanter Beweis für den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik, der brüderlichen Freundschaft der Völker und des wahren Internationalismus.

Der Zeitraum zwischen dem achten und dem jetzigen Kongreß der Schriftsteller Kasachstans war reich an Unions- sowie internationalen Veranstaltungen und erfolgreichen Ereignissen in der Literatur. In der Republik fanden Tage der Literatur und Kunst der RSFSR und der Estnischen SSR statt, Tage der mongolischen Literatur, eine schöpferische Unionskonferenz, gewidmet der Volksgröße im Neuland, eine schöpferische Konferenz über die Sprache der künstlerischen Werke, der fällige Kongreß der Internationalen Assoziation der Literaturkritiker, eine Festsetzung anläßlich des zehnten Jahrestages der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas in Alma-Ata, eine gemeinsame Sitzung über Probleme der Kinder- und Jugendliteratur, ein Rundgespräch der UNESCO und andere.

Tage der kasachischen Literatur und Kunst wurden in der RSFSR, Estland und Jakutien durchgeführt. Die Öffentlichkeit unserer Republik beging großartig das 50jährige Jubiläum des Schriftstellerverbands Kasachstans, den 150. Geburtstag Tschokan Walichanows, den 100. Geburtstag Kenes Aserbajews sowie Jubiläen zahlreicher Schriftsteller. Mit hohen Auszeichnungen der Heimat wurden die Verdienste einer Reihe literarischer Presseorgane, Theater und Schriftsteller gewürdigt.

In der Republik wurde der Ehrentitel „Volkschriftsteller der Kasachischen SSR“ gestiftet, der an G. Musrepow, G. Mustafin, D. Snegin, A. Nurpelsow, A. Tashibajew, T. Abdrachmanowa, A. Abischew und Dsh. Muldagalijew verliehen wurde.

Für die besten Werke wurde der Staatliche Abal-Preis der Kasachischen SSR den Schriftstellern und Dichtern Chamit Jergalijew, Maxim Swerew, Musafar Alimbajew, Tumanbai Moldagalijew, Farisa Ungarsynowa und Michtar Magauin zuerkannt.

Jenigen aller sowjetischen Brudervölker sowie der ausländischen Literatur erstarben. Von Jahr zu Jahr wächst die gesellschaftliche und soziale Aktivität der Schriftsteller. Unter ihnen gibt es 20 Deputierte des Obersten Sowjets des Landes und der Republik sowie der örtlichen Sowjets. Die Verbindungen der Schriftsteller mit dem Leben und den Angelegenheiten der Arbeitskollektive haben sich weiterentwickelt und gefestigt. Es sind bestimmte Erfahrungen bei der Arbeit mit der Jugend gesammelt worden. Gegenwärtig wirken in Kasachstan erfolgreich etwa 500 Prosaisten, Dichter, Dramatiker und Literaturkritiker. Die künstlerischen Werke, die ihre Feder entstanmen, erfreuen sich bei den Lesern verdienter Anerkennung.

Auf die bedeutendsten Werke der letzten Jahre eingehend, hoben die Redner auf dem Kongreß die Dilogie von Gabit Musrepow „Erwachtes Land“ hervor, das zu den größten Errungenschaften der sowjetkasachischen Literatur gehört. Der zweite Teil der Dilogie — „In fremden Händen“ — wurde 1984 veröffentlicht, der erste bereits 1953. Eine Zeitspanne von 30 Jahren liegt dazwischen. In dieser Zeit ist Kasachstan unter der Leitung der Partei wesentlich vorangekommen. „Erwachtes Land“ ist ein Forschungsroman. Aus dem patriarchalisch-feudalen Milieu und dem seit Jahrhunderten gewohnten Leben in Nomadenaulen kamen seine Helden in die Atmosphäre des in die Steppe eindringenden Kapitalismus. Hier wird gezeigt, wie in den ersten Kohlengruben von Karaganda kasachische Arbeiterklasse entstand, die gemeinsam mit dem russischen Proletariat die historische richtige Wahl traf und den Kampf gegen die Ausbeuter aufnahm.

Das zweite Buch der Dilogie mit dem ersten verglichen, sieht man, welchen Weg der Verfasser gemeinsam mit seiner Heimat zurückgelegt hat — einen Weg von Überlegungen, Erkundungen und Entdeckungen. Seine Weltanschauung ist umfassender und sein Historismus tiefer geworden. Der literarische Professionalismus G. Musrepows, von den Erforschern seines Schöpferturns schon immer hervorgehoben, ist organisch in große Meisterschaft hinübergewachsen. Obwohl in seinem Buch langweilige vergangene Ereignisse geschildert werden, ist es wahrhaft gegenwartsnah und in der Hauptrichtung der sowjetischen Literatur thematisch genau umrissen. Ihr Autor hat den jungen Schriftstellern Kasachstans anscheinend das Thema der Arbeiterklasse und sein erstes, vielseitiges Herangehen an die Behandlung der Errungenschaften und Probleme der Republik vererbt.

Die Verlage Kasachstans haben im vergangenen Planjahr fünf und 200 Prosabücher herausgebracht: Romane, Novellen, mehrere Erzählungsbände, verfaßt von kasachischen, russischen, uigurischen, deutschen und koreanischen Autoren. Die Thematik der Werke ist umfassender geworden, ihr künstlerischer Wert ist bedeutend gestiegen, die Ausdrucksmittel haben sich bereichert. Das ist in hohem Maße durch zu erklären, daß die Verfasser dem Leben und der Produktion jetzt näher stehen. K. Isabajew, der Schöpfer des Romans „Das Kanalt“ über die Entdecker des Kanals Irtysh—Karagananda, hat selbst in der Steppe gearbeitet und ist mit unter den ersten Kanalbauern ausgezeichnet worden. Die Erforschung des Lebens durch den Schriftsteller, hieß es auf dem Schriftstellerkongreß, muß stets von dessen aktivem Eindringen in das Milieu begleitet werden, in dem der Held des Werks handelt. Dann schwindet zuweilen die Grenze zwischen Beobachtung und Teilnahme: Der Verfasser durchdenkt dann als Arbeiter oder Ingenieur gründlich die künftige literarische Gestalt.

Viele Schriftsteller der Republik, die die Produktion nur vom Hörensagen kennen, sollten auch auf folgende Tatsache aufmerksam werden: Bereits als bekannter Schriftsteller verspürte S. Sanbajew anscheinend Mangel an Lebensstoff und fuhr nach Pawlodar. Er arbeitete als Techniker und Ingenieur im Traktorenwerk und betrieb zwei Jahre lang Beobachtungen und Forschungen. Daraufhin schrieb er seinen Roman über die Traktorenbauer, der mit einem Preis des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften — einer der angesehensten Literaturauszeichnungen — gewürdigt wurde. Aus Pawlodar zog der Schriftsteller nach Balchasch und arbeitete dort über zwei Jahre lang im Bergbau- und Hüttenkombinat. Unlängst vollendete er ein weiteres Buch, das durch wahre Kenntnis des beschriebenen Milieus besticht. Die Helden des Buches sind lebendig und überzeugend gezeichnet. In den genannten Büchern gibt es natürlich auch Mängel, doch der große Wert dieser Werke besteht darin, daß die künstlerische Wahrheit auf der Lebenswahrheit beruht, die durch persönliche Erfahrungen vertieft wurde. B. Seifalibajew arbeitete im Akkumulatorenwerk von Taldy-Kurgan, und dies spürten auch die Leser seiner Novelle und die Jurymitglieder, die ihm einen Preis des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zusprachen.

Auf dem Kongreß wurde eine gewisse Kluft zwischen dem Ausmaß der Industrialisierung der Republik, der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Erschließung der entsprechenden Thematik in der Literatur festgestellt. Es macht sich die noch immer lose Verbindung vieler Schriftsteller mit dem Alltag und den Problemen der Industrie- und Baubetriebe der Sowchose, Kolchose und der wissenschaftlichen Labors bemerkbar. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, strenger die Auswahl der Kandidaten für die Aufnahme in den Schriftstellerverband zu treffen.

Die Leser stellen jetzt höhere Forderungen: der Autor sei verpflichtet, nicht weniger, wenn nicht gar mehr als seine Helden zu wissen. Ein Buch kann nicht als gelungen bezeichnet werden, wenn es darin Ungenauigkeiten, Entstellungen und Seltsamkeiten gibt. Der an der Klassik und den Mustern der Weltliteratur erzogene sowjetische Leser ist gewohnt, dem Schriftsteller Glauben zu schenken, und man darf dieses Vertrauen nicht mißbrauchen.

Für einen wahren Künstler ist es kennzeichnend, so lehrt die Partei, nicht nur wahrheitsgetreu die Wirklichkeit darzustellen, sondern auch dem gesellschaftlichen Bewußtsein voranzugehen und in lebendigen künstlerischen Gestalten das darzustellen, was in der Wirklichkeit selbst erst sichtbar wird und erst aufkommt; vor der Öffentlichkeit Fragen von außerordentlicher staatsbürgerlicher und moralischer Bedeutung aufzuwerfen, in denen sich Gesellschaftliches und Persönliches, Freud und Leid, Tatsachen und Träume eng verflochten haben. Die Literatur ist ein bevollmächtigter Vertreter der künstlerischen Kultur, ein Teil der tiefen Schicht der geistigen Kultur des Volkes.

Im Referat, in den Korreferaten und Diskussionsbeiträgen wurde viel von einem gewissen qualitativen Zurückbleiben der Prosa mit Gegenwartsthematik gesprochen. In quantitativer Hinsicht überwiegen unbestreitbar die Werke über die Gegenwart. Es gibt eine Gruppe von Schriftstellern, für die die Erschließung und Widerspiegelung der Gegenwart ein großes Meisterschaftsproblem ist. Obwohl in seinem Buch langweilige vergangene Ereignisse geschildert werden, ist es wahrhaft gegenwartsnah und in der Hauptrichtung der sowjetischen Literatur thematisch genau umrissen. Ihr Autor hat den jungen Schriftstellern Kasachstans anscheinend das Thema der Arbeiterklasse und sein erstes, vielseitiges Herangehen an die Behandlung der Errungenschaften und Probleme der Republik vererbt.

Die Verlage Kasachstans haben im vergangenen Planjahr fünf und 200 Prosabücher herausgebracht: Romane, Novellen, mehrere Erzählungsbände, verfaßt von kasachischen, russischen, uigurischen, deutschen und koreanischen Autoren. Die Thematik der Werke ist umfassender geworden, ihr künstlerischer Wert ist bedeutend gestiegen, die Ausdrucksmittel haben sich bereichert. Das ist in hohem Maße durch zu erklären, daß die Verfasser dem Leben und der Produktion jetzt näher stehen. K. Isabajew, der Schöpfer des Romans „Das Kanalt“ über die Entdecker des Kanals Irtysh—Karagananda, hat selbst in der Steppe gearbeitet und ist mit unter den ersten Kanalbauern ausgezeichnet worden. Die Erforschung des Lebens durch den Schriftsteller, hieß es auf dem Schriftstellerkongreß, muß stets von dessen aktivem Eindringen in das Milieu begleitet werden, in dem der Held des Werks handelt. Dann schwindet zuweilen die Grenze zwischen Beobachtung und Teilnahme: Der Verfasser durchdenkt dann als Arbeiter oder Ingenieur gründlich die künftige literarische Gestalt.

Viele Schriftsteller der Republik, die die Produktion nur vom Hörensagen kennen, sollten auch auf folgende Tatsache aufmerksam werden: Bereits als bekannter Schriftsteller verspürte S. Sanbajew anscheinend Mangel an Lebensstoff und fuhr nach Pawlodar. Er arbeitete als Techniker und Ingenieur im Traktorenwerk und betrieb zwei Jahre lang Beobachtungen und Forschungen. Daraufhin schrieb er seinen Roman über die Traktorenbauer, der mit einem Preis des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften — einer der angesehensten Literaturauszeichnungen — gewürdigt wurde. Aus Pawlodar zog der Schriftsteller nach Balchasch und arbeitete dort über zwei Jahre lang im Bergbau- und Hüttenkombinat. Unlängst vollendete er ein weiteres Buch, das durch wahre Kenntnis des beschriebenen Milieus besticht. Die Helden des Buches sind lebendig und überzeugend gezeichnet. In den genannten Büchern gibt es natürlich auch Mängel, doch der große Wert dieser Werke besteht darin, daß die künstlerische Wahrheit auf der Lebenswahrheit beruht, die durch persönliche Erfahrungen vertieft wurde. B. Seifalibajew arbeitete im Akkumulatorenwerk von Taldy-Kurgan, und dies spürten auch die Leser seiner Novelle und die Jurymitglieder, die ihm einen Preis des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften zusprachen.

Auf dem Kongreß wurde eine gewisse Kluft zwischen dem Ausmaß der Industrialisierung der Republik, der Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Erschließung der entsprechenden Thematik in der Literatur festgestellt. Es macht sich die noch immer lose Verbindung vieler Schriftsteller mit dem Alltag und den Problemen der Industrie- und Baubetriebe der Sowchose, Kolchose und der wissenschaftlichen Labors bemerkbar. Es wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, strenger die Auswahl der Kandidaten für die Aufnahme in den Schriftstellerverband zu treffen.

Die Leser stellen jetzt höhere Forderungen: der Autor sei verpflichtet, nicht weniger, wenn nicht gar mehr als seine Helden zu wissen. Ein Buch kann nicht als gelungen bezeichnet werden, wenn es darin Ungenauigkeiten, Entstellungen und Seltsamkeiten gibt. Der an der Klassik und den Mustern der Weltliteratur erzogene sowjetische Leser ist gewohnt, dem Schriftsteller Glauben zu schenken, und man darf dieses Vertrauen nicht mißbrauchen.

Für einen wahren Künstler ist es kennzeichnend, so lehrt die Partei, nicht nur wahrheitsgetreu die Wirklichkeit darzustellen, sondern auch dem gesellschaftlichen Bewußtsein voranzugehen und in lebendigen künstlerischen Gestalten das darzustellen, was in der Wirklichkeit selbst erst sichtbar wird und erst aufkommt; vor der Öffentlichkeit Fragen von außerordentlicher staatsbürgerlicher und moralischer Bedeutung aufzuwerfen, in denen sich Gesellschaftliches und Persönliches, Freud und Leid, Tatsachen und Träume eng verflochten haben. Die Literatur ist ein bevollmächtigter Vertreter der künstlerischen Kultur, ein Teil der tiefen Schicht der geistigen Kultur des Volkes.

Im Referat, in den Korreferaten und Diskussionsbeiträgen wurde viel von einem gewissen qualitativen Zurückbleiben der Prosa mit Gegenwartsthematik gesprochen. In quantitativer Hinsicht überwiegen unbestreitbar die Werke über die Gegenwart. Es gibt eine Gruppe von Schriftstellern, für die die Erschließung und Widerspiegelung der Gegenwart ein großes Meisterschaftsproblem ist. Obwohl in seinem Buch langweilige vergangene Ereignisse geschildert werden, ist es wahrhaft gegenwartsnah und in der Hauptrichtung der sowjetischen Literatur thematisch genau umrissen. Ihr Autor hat den jungen Schriftstellern Kasachstans anscheinend das Thema der Arbeiterklasse und sein erstes, vielseitiges Herangehen an die Behandlung der Errungenschaften und Probleme der Republik vererbt.

Doch heute erwartet das Volk mehr beeindruckende Poesie von großer Verallgemeinerung. Sie darf nicht, sie hat nicht das Recht stillzustehen, das einmal Entdeckte und von den Lesern längst Anerkannte weiterkopierend. Ihre Stärke besteht in der Synthese der Gefühle, Gedanken und des staatsbürgerlichen Willens. Es sind neue poetische Entdeckungen und Offenbarungen notwendig, die ihrem Ideengehalt und der Erhabenheit der Helden nach sich neben die Klassik zu stellen vermögen.

In der Zeitschrift „Shuldys“ sind im Zeitraum zwischen den Kongressen ein Gedichtzyklus von A. Tashibajew, das Poem A. Sarsenbajew, „Die Stimmen“, „Shassybai-Batyr“ von D. Abiljew, das „Poem des Andenkens“ von A. Sarsenbajew, „Die Stimmen“ von Sh. Nashedmedow, „Torangulism“ von G. Karbekow erschienen. Gelungen ist die Übersetzung von „Eugen Oegin“, die von K. Schangibajew stammt. Es erscheinen jedoch zu wenig Übersetzungen der Gegenwartsdichter. In Kasachstan entwickeln sich auch die russische, uigurische, deutsche und koreanische Poesie. Herangewachsen ist eine Reihe junger russisch schreibender kasachischer Dichter.

Auf dem Kongreß wurde über die Bedeutung der Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit der Literaturländer gesprochen. Die sich in dieser Richtung herausgebildeten Traditionen sind weiterzuentwickeln. Seit der Zeit von A. Puschkin, M. Lermontow und L. Tolstoj interessiert sich die russische Literatur rege für das Leben zahlreicher Völker Rußlands. Sie hat dieses Interesse der Generation von N. Tichonow und anderer Literaturschaffender vermittelt, darunter auch an die Kasachstaner I. Schuchow, N. Anow und F. Tschirwa. Nicht wenig markante Gestalten russischer Menschen sind in den Werken von M. Auesow, S. Mukanow, G. Musrepow und G. Mustafin repräsentiert. Nahezu gleichzeitig haben A. Tashibajew und Ch. Bekchodshin ihre Poeme über Maria, die Tochter des Jegor, geschaffen. Solche Helden gibt es auch in unserem jetzigen Leben.

Der Prozeß der sozialistischen Integration bringt erfolgreiche Neuerscheinungen in der Literatur hervor. H. Belger schreibt in deutscher, russischer und kasachischer Sprache. N. Luschnikowa gewinnt auf Singwettbewerb den Vorrang über zahlreiche erfahrene Akyne. Und sie wird ins Russische von B. Kanapjanow übersetzt. Es ist zur Gewohnheit geworden, Kasachstan als Republik von hundert Nationen und Völkern zu bezeichnen. Es ist die Pflicht der Literaturschaffenden, wahrheitsgetreu und tiefgehend, vom Standpunkt der Parteilichkeit und Volksverbundenheit über ihre Einigkeit, Freundschaft und gemeinsames Wirken zu schreiben.

Kleinere Leistungen Platz nehmen auf dem Kongreß Probleme der Entwicklung der künstlerischen Publizistik ein. Sie dringt in alle Genres und wird immer aktiver und aktueller. Mitunter werden aber tragische und dramatische Fragen in publizistischer Darlegung irgendwie leichtsinnig gelöst. Dadurch entstehen oberflächliche Motivierungen, unbegründete Handlungen der Helden und bloße Aufzählung von Ereignissen, was auch bei Verfassern vorkommt, die sich bereits als reife Meister des künstlerischen Wortes bewährt haben. Die Berufsliteraten haben kein Recht auf abgeschwächte Ansprüche an eigene Werke. Besorgniserregend ist der Umstand, daß die minderwertige Qualität der Darlegung und nicht stichhaltige Argumentation für publizistische Arbeiten zum Thema Umweltschutz bezeichnend sind. Neben ähnlichen Mängeln muß man auch in der ganzen Literatur überlebte Stereotypen in Denken und Darstellung ausmerzen. Das bezieht sich besonders auf das Handeln und den Charakter der gegenwärtigen Arbeiter, Kolchosbauern, Spezialisten und Wissenschaftler sowie auf ihre gegenseitigen Beziehungen. Hier tun eine fürwahr schöpferische Auswertung der Erfahrungen von Klassikern und Meistern der Gegenwart not.

Einen würdigen Platz in der multinationalen Sowjetliteratur nimmt die Kleinprosa ein. Sie hat den Begriff des Kleingeprosas selbst, seine Möglichkeiten und Grenzen von Grund auf verändert. Doch die Publikationen der letzten Jahre in den Presseorganen des Schriftstellerverbands Kasachstans zeigen, daß in ihrer überwiegenden Mehrheit solche Themen vorherrschen und nur selten soziale und moralische Großprobleme angeschnitten werden.

Mehr Aufmerksamkeit und Ernst gebührt dem Übersetzungswesen und den Übersetzungen schöpferischer Literatur. Hier gibt es nicht geringe Reserven. Man muß sie besser nutzen. Das erfordert die kulturellen Ansätze des multinationalen Leserauditoriums. Es gilt ständige Sorge um die weitere Erhöhung des Ansehens der ideologischen und ästhetischen Bedeutung der Übersetzungstätigkeit zu tragen und ihre Verbindungen zu anderen Bereichen und Abschnitten der Literatur zu stärken.

In der Berichtsperiode hat der Schriftstellerverband Beachtliches zur Entwicklung der Literaturkritik geleistet. Zu einem ih-

rer qualitativen Hauptmerkmale ist das Vermögen geworden, die Erscheinungen in der Literatur mit den Erscheinungen des mannigfaltigen Lebens in Verbindung zu bringen, dem Leser zu helfen, den wahren Platz und die Rolle der künstlerischen Werke im geistigen Leben zu begreifen. Doch um den gegenwärtigen Anforderungen besser zu entsprechen, muß sich die Literaturkritik möglichst rasch umgestalten, entschieden mit Selbstzufriedenheit aufräumen und sich höhere Ziele setzen. Sie muß nicht nur echtes schöpferisches Suchen fördern, sondern kühner gegen Mittelmäßigkeit und Kitsch eintreten und aufrichtig an der Entwicklung von Talenten interessiert sein. Die Literaturkritik muß ebenso niveauvoll sein wie die Literatur selbst und ernsthafte Verallgemeinerungen liefern.

In den letzten Jahren sind in Kasachstan Dutzende Bücher zu Fragen der literarischen Entwicklung erschienen. Beachtenswert ist die Herausgabe der eibändigen Buchreihe „Zeit und Schriftsteller“. Somit können sich die Kritiker nicht über den Mangel an Ausgaben beklagen. Und dennoch gibt es nur wenige interessante kritische Abhandlungen. Vorherrschend sind meistens Faktographie und Biographismus, die Kritik ist abgeschwächt, es werden Binsenwahrheiten und allgemeine Phrasen wiederholt und oftmals überhöhte Einschätzungen von Büchern geliefert. Nur zaghaft erfolgt die Spezialisierung literaturwissenschaftlicher Abhandlungen nach Genres. Auf dem Kongreß wurden Vorschläge gemacht, bei den Presseorganen ständige Spalten für „Rundtischgespräche“ von Literaturkritikern zu organisieren, wo nach im voraus bekanntgegebenem Programm sich regelmäßig kompetente Menschen versammeln sollten, um Urteile über das jeweilige Werk abzugeben.

Das schöpferische Zusammenwirken der Redaktionen der Zeitschriften „Shuldys“ mit der Kasachstaner Magnitika und „Prostor“ mit dem Komplex Pawlodar—Ekibastus ist eine gute, notwendige Sache, die fortgesetzt werden muß; auch einzelne Schriftsteller müssen ständige Beziehungen zu den jeweiligen Kollektiven und namhaften Produktionsarbeitern pflegen; Die effektive Patenschaft über das Dorf, die Großbaustellen des Planjahres und die Streitkräfte muß ständig gefestigt und bereichert werden.

Die Dokumentarprosa muß auf die wichtigsten Ereignisse im Leben der Gesellschaft reagieren. Die Publizisten sind berufen, Stätten wertvoller Erfahrungen und patriotischer Initiativen zu ermitteln, ein Panorama des Lebens in all seinen Dimensionen zu zeichnen und das komplizierte Bild der Welt von heute zu erforschen.

Es ist allbekannt, daß es in der Literatur zu allen Zeiten Lehrer und Schüler gegeben hat. Denn so originell und selbständig ein angehendes Talent auch sein mag, kann es nicht umhin, sich den schöpferischen Erfahrungen der Vorgänger zuzuwenden. Die Lehrtätigkeit und fürsorgliche Teilnahme der Älteren am Lebens- und schöpferischen Schicksal des Jungen literarischen Nachwuchses darf nicht formell sein, sondern muß von der großen Sorge um die Zukunft unserer Literatur durchdrungen sein.

Das Buchverlagswesen der Republik hat sich erweitert. Auf dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde die beeindruckende Zahl der gesamten Bücheraufgabe im elften Planjahr fünf — mehr als 150 Millionen Bände — angeführt. Doch übertreffen die verlegerischen Möglichkeiten häufig die schöpferischen, was nicht selten Hindertüren für nichtgewissenhafte Autoren eröffnet. Der Schriftstellerverband und die Redaktionsräte der Verlage gehen jetzt anspruchsvoller an die literarischen Werke heran. Gemeinsam werden thematische Pläne erörtert, umstrittene Manuskripte diskutiert, wird ungerechtfertigter Neuauflagen ein Riegel vorgeschoben. Doch das ist erst der Beginn einer großen Arbeit in dieser wichtigen Richtung.

Viel Anstoß erregt noch das Verlagswesen selbst. Das geschieht weil die Personen, die für das Herausgeben der Buchproduktion verantwortlich sind, nicht so sehr auf die Qualität als auf die Quantität der herausgegebenen Bücher achten. Viele Bücher werden dann zu Lager- und Ladehütern. Es ist notwendig, die Büchersperren zu liquidieren, die Nachfrage der Leser zu prognostizieren die Arbeit zur Propagierung und zum Vertrieb der Literatur unter den breitesten Massen zu aktivieren.

Insgesamt nimmt die Republik bei der Herausgabe von Büchern pro Kopf der Bevölkerung nur den 13. Platz im Lande ein. Sie verfügt über den spezialisierten Verlag „Shalyn“ bleibt aber auch beim Herausgeben von Kinderliteratur zurück. Die Ordnung der Herausgabe von gesammelten und ausgewählten Werken wird grob verletzt. Diese Arbeit wird ohne die vorangehende Subskription durchgeführt.

Die Redner, die auf dem Kongreß das Wort ergriffen, unterstrichen, daß die große Literatur durch große Ideen und rühmliche Taten ins Leben gerufen wird. Die Umorientierung des gesellschaftlichen Bewußtseins auf heute trifft auch auf die Li-

teratur zu. Es ist die Zeit eines neuen literarischen Suchens in der Vorderfront der Ökonomik, in der Tiefe der sozialen Umwandlungen und des Arbeitsbedeutens sowie im geistigen Bereich gekommen.

Der Schriftsteller S. Muratbekow, der ein Referat über die Entwicklung der kasachischen Prosa hielt, hob die große Bedeutung der Aufgaben hervor, die der Literatur von der Partei gestellt wurden.

Ein wahres Talent läßt keine primitive Verschönerung der Wirklichkeit und auch keine künstliche Verstärkung negativer Erscheinungen zu. Das Interesse der Schriftsteller für die Arbeiterklasse von heute, für die Tätigkeitsbereiche, in denen sich der wissenschaftlich-technische Fortschritt besonders offenbart, ist gestiegen. Ihre schöpferischen Brigaden besuchten jährlich viele Schwerpunktoobjekte, festigten die Beziehungen zu den Arbeitskollektiven. Als Ergebnis erschienen mehr Bücher über Menschen, für die eine ganze bestimmte Lebenshaltung, ein reiches Innenwelt, Arbeitsfleiß und gewissenhaftes Verhalten zur Sache kennzeichnend sind. An ihrem Beispiel lernt die Jugend.

Der Dichter K. Mursalijew analysierte in seiner Rede den Stand der kasachischen Poesie und hob ihr gewachsenes Staatsbewußtsein hervor. Die Dichter dringen jetzt etwas weiter in die gegenwärtige Thematik ein, berühren deren Tiefenprozesse und bemühen sich, sie zu erfassen. Sie besingen den Sowjetmenschen, seine Heldentaten und seinen geistigen Reichtum. Die Helden der neuen Werke sind der namhafte Schafzüchter Sh. Kuanyshpajew, die berühmte Mechanisatorin K. Donenbajewa, der Schaffer Sh. Schulenbajew und andere. Flammende Strophen entstehen häufig nicht in der Stille der Arbeitszimmer, sondern auf dem Getreidefeld, in den Betriebsabteilungen, auf den Umtriebsweiden.

Zugleich reicht manchen Autoren das künstlerische Material für das überzeugende Aufzeigen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts des Landes, des geistigen Werdegangs des Werktätigen nicht aus. In ihren Versen überwiegen Beschreibung und Geradlinigkeit und fehlt tiefe psychologische Analyse.

Neben der kasachischen Literatur entwickeln sich in der Republik erfolgreich auch die russische, uigurische, koreanische und deutsche Literatur, sagte der Schriftsteller I. P. Schischegolchin in seinem Korreferat über die russische Literatur. Er ümriß die ersprießliche Tätigkeit vieler Prosaiker und Dichter, zugleich muß man viel zuverlässiger den Riegel den oberflächlichen und verschwommenen Büchern verschließen. Die Schwäche des jeweiligen Werkes kann nur durch eine höchst parteiliche prinzipientreue und literarisch-künstlerische Kritik überwunden werden, die helfen soll, wie der XXVII. Parteitag der KPdSU es betonte, mit Seelenruhe und Unterwürigkeit aufzuräumen, die auf die gesunde Moral zersetzend wirken.

Das Leben unseres Zeitgenossen wird durch neuen Inhalt bereichert und ist mit einer Vielzahl von Problemen und Erscheinungen verbunden. Es gilt, seine staatsbürgerliche Aktivität, schöpferische Kühnheit und sein staatsbürgerliches Herangehen aktiver anzuregen. Davon, sagt der Redner überzeugt man sich bei Zusammenkünften mit den Kollektiven der Industrie, Landwirtschaftsbetriebe und Lehranstalten.

Es spricht der Leiter des Rates für Kritik S. Kirabajew. Trotz mancher Erfolge der Schriftsteller Kasachstans bei der Widerspiegelung der Wirklichkeit, haben die meisten Autoren noch keine vollbürgliche Gestalt des heldenhaften Zeitgenossen unserer Tage geschaffen, sagt er. Und schied daran sind die Kritiker, denn vielen von ihnen mangelt es an Ausbildung und Berufsmehrschaft. Sie erfassen einen nur geringen Teil der herausgegebenen schöpferischen Literatur, auch läßt sich bei ihrer Analyse der Werke immer wieder Subjektivismus erkennen.

Auf dem Schriftstellerkongreß sprach der Vorstandsekretär des Schriftstellerverbands der UdSSR und Held der Sozialistischen Arbeit A. S. Iwanow. Auf diesem Kongreß, sagte er, werden die Erfolge, die Mängel und auch das Ergebnis der großen künstlerischen Erforschung der sozialistischen Wirklichkeit sorgfältig analysiert. Es gilt jedoch, noch tiefer in den Sinn des zurückgelegten Weges einzudringen, um die Schriftsteller rascher auf die Lösung der von XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten wahrhaft historischen Aufgaben zu stimmen.

Das Forum der Kommunisten unseres Landes eröffnete uns weite Horizonte und gab dem künstlerischen Denken Anstoß zu neuen Entdeckungen und Taten. Das Hauptziel lautet: Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes und es ist unsere Pflicht, mit der starken Waffe des Wortes den sowjetischen Menschen zu helfen, das erhabene Ziel zu erreichen. Es geht hier um die Stellung des Ideengehalts wie auch der Intensität der Literatur. Das gilt besonders für junge Menschen, die erst ins selbständige Leben treten und ihren Platz in

der Arbeit und im Schaffen bestimmen.

Es ist erfreulich, festzustellen, führte der Redner weiter aus, daß die Literatur Kasachstans auf alle wichtigen Ereignisse der Gegenwart ernsthaft reagiert. In den Werken mit historisch-revolutionärer Thematik werden mit künstlerischer Präzision die Widersprüche und Konflikte aufgezeigt, die nicht nur für einen bestimmten Abschnitt der Geschichte bezeichnend sind. Einen würdigen Niederschlag fanden die Größtaten der Arbeiter und Bauern. Vielversprechend sind Werke zahlreicher Nachwuchskräfte. Ihr schöpferisches Wachstum setzt die organische Verbindung einer beruflichen Vorbereitung mit der Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Erfassung ideologisch-künstlerischer Prinzipien des sozialistischen Realismus, mit ihrem Werden als Staatsbürger und mit Selbsterziehung voraus. Man muß denjenigen mehr Vertrauen schenken, die für selbständige Arbeit bereits reif geworden sind, und ihnen die Möglichkeit bieten, sich in einer großen Aufgabe zu versuchen.

Über die Hauptzüge der Entwicklung der sowjetuigurischen Literatur sprach der Schriftsteller A. Aschlow.

Der Vertreter des Rates für koreanische Literatur Chan Din widmete seine Ansprache dem Schaffen einer Reihe koreanisch schreibender Schriftsteller. In Alma-Ata gibt es ein koreanisches Republiktheater. Für seine Zuhörer und Zuschauer sowie für die Vertreter aller in Kasachstan lebenden Nationen und Völkern müssen mehr markante Werke geschaffen werden, die sowjetische Patrioten und Internationalisten, Werktätige und Kämpfer für kommunistische Ideale erziehen.

Jeder sowjetische Mensch muß das stolze Gefühl besitzen an unseren Größtaten mitbeteiligt zu sein. Die vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten neuen Aufgaben lösen Bewunderung aus, und jeder von uns muß ein aktiver Mitstreiter für ihre Realisierung werden, sagte der Schriftsteller Herold Belger von der Tribüne des Schriftstellerkongresses. Einzelne Werke in Kasachstan lebender deutscher Autoren analysierend, wies er auf die Anzeichen gestiegener Meisterschaft und das staatsbürgerliche Pathos in ihrem Schaffen, auf die künstlerisch bessere Erfassung der Errungenschaften und Probleme der Wirklichkeit hin.

Die Literatur muß zur Herausbildung einer harmonisch entwickelten Persönlichkeit beitragen. Doch auf das Niveau dieser Aufgabe können sich nur diejenigen Werke gelangen, die hohe ideologisch-künstlerische Qualität besitzen. Exakte Kriterien bei der Bewertung der Literaturwerke und deren erfolgreiche Anwendung sind eines der aktuellen Probleme im Schaffen der Künstlerverbände, Verlage und Presseorgane. Darüber sprachen die Schriftsteller R. Nurgalijew, A. Alimshanow, M. Simaschko, D. F. Snegin, S. Shunusow, Akademiemitglied der AdW der Kasachischen SSR M. K. Karatajew und der Poet Dsh. Muldagalijew.

Dem Thema einer besseren Festlegung der Verbindungen zu den Arbeitskollektiven, einer besseren Erforschung der sozialökonomischen Prozesse, der Ansprachen die Chefredakteure der Zeitschrift „Shalyn“, M. Schachanow, der Zeitung „Kasach adebeti“, Sch. Muratbajew, des Verlags „Shasuschi“ — M. Marauin und der Zeitschrift „Shuldys“ — B. Tleegenow.

Immer mehr neue Namen von Dichtern, Prosaisten und Dramatikern tauchen auf, die bestrebt sind, ihre Auffassung der sozialökonomischen Prozesse, der Arbeit und der Größt der Arbeiter, Kolchosbauern und Armeenangehörigen in die Literatur mit einzubringen. Die jungen Verfasser wollen die Treue zu den Idealen des Kommunismus, die Liebe zur heimatischen Scholle und das Leben in all seinen Erscheinungen besser darstellen. Dabei muß ihnen größtmögliche Hilfe erwiesen werden. Davon sprachen der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. Abdrachmanow, der Chefredakteur der Zeitschrift „Pioner“ F. Ungarsynow und der Schriftsteller N. Korsunow.

Auf der Basis der Aufgaben, die der XXVII. Parteitag der KPdSU und der XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans den Literaturschaffenden stellten, hat das Forum der Schriftsteller der Republik Wege zur weiteren Verwirklichung des Schaffens der Meister des künstlerischen Wortes, zur Vergrößerung ihres Beitrags für die sozialökonomische Entwicklung des Landes und für die kommunistische Erziehung der Werktätigen festgelegt.

Mit großer Begeisterung hat der Kongreß der Schriftsteller Kasachstans ein Größtstrebendes an das Zentralkomitee der KPdSU angenommen.

Der Kongreß wählte einen neuen Vorstand und die Revisionskommission des Schriftstellerverbands Kasachstans, sowie Delegierte zum VIII. Kongreß der Schriftsteller der UdSSR. Auf dem Organisationsplenum des Vorstands wurde sein Sekretariat gewählt. Zum Ersten Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans wurde O. O. Sulejmenow gewählt. (KasTAG)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Zur Erhöhung wissenschaftlicher Forschungen

BUDAPEST Wie läßt sich die Einführung wissenschaftlicher Entwicklungen in die landwirtschaftliche Produktion beschleunigen und der Nutzen der wissenschaftlichen Zentren für das Dorf erhöhen? Diesen Fragen war die Allungarische Beratung in Budapest gewidmet.

Die Beratungsteilnehmer stellten fest, daß es im Lande gegenwärtig 55 Zentren für Agrarwissenschaft gibt. Dank ihrer Bemühungen wurden im vorigen Planjahr fast 350 neue Pflanzensorten gezüchtet und rund 200 Erfinderpateente im Bereich der Mechanisierung der Landwirtschaft registriert. Die Hauptfrage der Entwicklung der Landwirtschaftswissenschaft, hieß es auf der Beratung ist die grundlegende Erneuerung der technischen Basis der Forschungszentren sowie deren Ausstattung mit Geräten und Ausrüstungen, die den höchsten Anforderungen entsprechen.

Produktionsplan erfüllt

PJONGJANG. Die Werktätigen des Akkumulatorenwerks in der Hauptstadt der KDRV haben ihren Produktionsplan für das erste Halbjahr bereits erfüllt. Dieses Akku-Werk ist ein führender Betrieb des Zweiges. Sein Hauptprodukt sind Bleiakumulatoren die im Kraftfahrzeug- und Schiffbau weitgehende Anwendung finden.

Das Werk ist erst vor vier Jahren produktionswirksam geworden. Sein Kollektiv aber behauptet ständig einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb. Dazu trägt nicht nur die effektive Nutzung der modernen Ausrüstungen im Betrieb bei, wo automatische Fließstraßen im Einsatz sind sondern auch die schöpferische Einstellung der

Ingenieure und Arbeiter zu ihren Aufgaben. So sind hier im vergangenen Jahr mehr als 120 Rationalisierungsvorschläge in die Produktion eingeführt und drei davon als Erfindungen von Republikbedeutung gewertet worden. Einen bedeutenden ökonomischen Effekt hat z. B. die Verwertung von Industriemüllresten zur Herstellung von Ersatzteilen für Fernseher von elektrischen Haushaltsgeräten und anderen Konsumgütern gebracht. In den vergangenen Jahren hat sich der Produktionsumfang auf das Fünffache vergrößert.

Ein bedeutsamer Erfolg

SOFIA Einen bedeutsamen Erfolg schrieb auf sein Konto das Kollektiv des Werkzeugmaschinenbaubetriebs „Metalik“ von Pasardshik, ein Partner der Produktionsvereinigung von Iwanowo. Das Betriebskollektiv hat das erste Mini-Bearbeitungszentrum IR 200 gebaut, das die Möglichkeiten mehrerer spanabhobender Werkzeugmaschinen in sich vereint. Auf dem diesbezüglich organisierten Meeting wurde festgestellt, daß die Schaffung des Bearbeitungszentrums IR 200 ein großer Erfolg ist.

Leistungen rumänischer Energiearbeiter

BUKAREST. Beachtliche Erfolge haben bei der Realisierung der Planaufgaben für dieses Jahr die Kollektive der Wasserkraftwerke „Eisernes Tor 1“ und „Eisernes Tor 2“ aufzuweisen, die unter technischem Beistand der UdSSR errichtet wurden. Die Energiearbeiter widmen ihre Leistungen dem bevorstehenden 65. Gründungstag der Rumänischen Kommunistischen Partei. Sie haben für die Volkswirtschaft des Landes mehr als 100 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie über den Plan hinaus erzeugt.

Explosion in Nevada verurteilt

Der Sprecher des UNO-Generalsekretärs hat im Zusammenhang mit der Zündung eines weiteren Kernsprengsatzes auf dem Versuchsgelände in Nevada durch die USA in einem TASS-Gespräch die von Javier Perez de Cuellar wiederholt zum Ausdruck gebrachte Haltung in dieser Frage bekräftigt. Sie besteht darin, daß ein Verbot aller experimentellen Kernexplosionen sowohl die qualitative als auch die quantitative Entwicklung der Kernkraft wesentlich einschränken würde. Eine vollständige und dauernde Einstellung der nuklearen Versuche entspreche den aktuellsten Interessen aller Nationen und Völker. Die internationale Gemeinschaft müßte ein umfassendes Testverbot größte Bedeutung bei, betont der UNO-Generalsekretär. Kein anderes multilaterales Abkommen würde einen besseren Beweis für die Bereitschaft aller Nuklearmächte liefern, das Verbot der Kernkraft allmählich zu verlangsamen und sich für eine bedeutende Begrenzung der Rüstungen und für Abrüstungsmaßnahmen einzusetzen.

Im Zusammenhang mit der neuen Nuklearexplosion, die in den Vereinigten Staaten gezündet wurde, hat der Internationale Studentenbund alle Studentenorganisationen dazu aufgerufen, den Kampf für eine vollständige Beseitigung der Kernkraft zu intensivieren. Der ISB hat in Prag eine Erklärung verbreitet, in der

dieser verantwortungslose Schritt der amerikanischen Administration verurteilt wird. Der Kampf für eine Welt ohne Kernkraft und das Verbot der Kernwaffenversuche tritt in eine neue Etappe, heißt es in der Erklärung. In diesem Kampf reichen sich immer neue Mitstreiter ein, denen der Frieden und die Zukunft der Menschheit am Herzen liegen. Die Jugend der Erde ist davon überzeugt, daß in diesem Kampf die Vernunft siegen wird. In der Erklärung wird unterstrichen, daß die realistische außenpolitische Linie der UdSSR sowie ihre Friedensinitiativen und Vorschläge der unverzüglichen Einstellung der Kernwaffenversuche und der Befreiung der Menschheit von der nuklearen Bedrohung den Weg bahnen.

Ehemalige Staats- und Regierungschefs von 26 kapitalistischen Ländern haben auf einer Beratung in Japan zur sofortigen Einstellung der Kernwaffenversuche aufgerufen. In einer nach Abschluß des Treffens veröffentlichten Erklärung sprachen sie sich laut Kyoto gegen das amerikanische „Sternenkrieg“-Programm aus. Sie riefen dazu auf, sich strikt an die Bestimmungen des zwischen der UdSSR und den USA geschlossenen Vertrages über die Begrenzung der Raketenausschüsse von 1972 zu halten. „Wir sind der Auffassung, daß dieser Vertrag gefährdet ist“, heißt es in dem Dokument.

„Wir brauchen Schulen und Krankenhäuser statt Jagdflugzeuge und Schiffe!“ — unter dieser Losung fand ein stark besuchtes Meeting im Tokioter Stadtbezirk Kasumigaseki statt. Diese Maßnahme der japanischen Öffentlichkeit leitete die traditionelle Frühjahrsdemonstration der Werktätigen gegen den von der Regierung der Liberaldemokraten entworfenen Angriff auf die Sozialprogramme ein. Die Kundgebungsteilnehmer (im Bild) setzten sich entschieden gegen die Reduzierung der Ausgaben für das Bildungswesen, gegen die Abschaffung der Vergünstigungen und Beihilfen für die ärmsten Bevölkerungsschichten dem Großkapital und der Vervollkommnung der Kriegsmaschinerie zu. „Die Zuwendungen fürs Kriegsmaschinenbau, die Ausgaben für die Belange der Bevölkerung vergrößern — das ist die entscheidende Forderung des Volkes“ heißt es in dem von den Meetingsteilnehmern angenommenen Aufruf.

Foto: TASS

Mit dem Kopf durch die Wand

Die Reagan-Administration hat auf dem Versuchsgelände in Bundesstaat Nevada einen weiteren nuklearen Sprengsatz gezündet. Das ist eine neue Herausforderung der Weltöffentlichkeit.

Diese amerikanische Explosion kann wohl kaum als „weitere routinemäßige Erprobung von Kernwaffen“ bezeichnet werden. Sie wurde unter Bedingungen vorgenommen, da die Sowjetunion schon seit mehr als acht Monaten das Moratorium für alle nuklearen Explosionen einhält, da Moskau seine Bereitschaft bekundet, dieses Moratorium auch nach dem 31. März aufrechtzuerhalten — bis zum ersten nuklearen Experiment in den USA.

Man kann sagen, daß die Vereinigten Staaten mit dieser Explosion in Nevada nach der Ablehnung eines Gipfeltreffens zur Erörterung der Frage der vollständigen Einstellung aller Experimente durch das Weiße Haus den „nuklearen Rubikon“ überschritten haben, der im Unterschied zum historischen

Präzedenzfall nicht von Entschlossenheit der jetzigen Administration zeugt, sondern von ihrer moralischen und politischen Schwäche, vom mangelnden Willen des Weißen Hauses, einen ersten Schritt zur Eindämmung des Wettrüstens seit fünf Jahren zu unternehmen.

Die neue amerikanische Explosion zeigt, daß die jetzige Administration entgegen der im November vorigen Jahres nach dem Gipfeltreffen unterzeichneten gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung nach wie vor dem Phantom einer militärischen Überlegenheit nachjagt. Die Durchführung des Experiments in Nevada stellt auch die Zuverlässigkeit der jetzigen USA-Administration als Verhandlungspartner in Frage.

Mit diesem gefährlichen destabilisierenden Schritt hat Washington seine völlige Mißachtung der Lebensinteressen des amerikanischen Volkes und aller anderen Völker unseres Planeten demonstriert, als ob es beschlossen hätte, am Rande

des nuklearen Abgrundes zu balancieren.

Einmal assoziierte man den geographischen Begriff „Nevada“ mit dem „Dolce vita“ der Neureichen Amerikas, die sich in den Spielhöhlen und Lasterhöhlen von Las Vegas und Reno amüsierten. Heute ist der Bundesstaat Nevada für Millionen Menschen unseres Planeten mit Nuklearkrieg, nuklearen Experimenten und der jetzigen USA-Führung assoziiert.

Die Explosion in Nevada schließt einen weiteren Zeitabschnitt in der Geschichte des Kampfes für das vollständige und allgemeine Verbot der Kernwaffenexperimente ab. Sie bedeutet jedoch nicht, daß dieser Kampf zu Ende ist, denn der Einsatz ist viel zu hoch. Es geht nicht nur um die Einstellung der nuklearen Experimente oder gar um die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges. Es geht um das Überleben der Menschheit.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Zur Situation im Mittelmeer

Die in Libyen akkreditierten Chefs diplomatischer Missionen sozialistischer Länder wurden zum Volksbüro für Auswärtige Beziehungen Libyens bestellt, wo sie über die außerordentlich gefährliche Situation im Mittelmeer als Ergebnis der anhaltenden Drohungen durch die USA informiert wurden. Wie die Nachrichtenagentur JANA mitteilt, wurde bei diesem Treffen unterstrichen, daß die USA ihre Aggressionsvorbereitungen zum Abschluß bringen und jederzeit eine Aggression gegen das libysche Volk entfesseln können, was selbst amerikanische Repräsen-

tant und ihre NATO-Verbündeten bestätigen. In dem Bemühen, mit allen Mitteln einen Vorwand für einen bewaffneten Überfall auf die Volksjamaahirja ausfindig zu machen, versucht Washington falsche Beweise zu fabrizieren.

Über die dem libyschen Volk drohende reale Gefahr einer amerikanischen Aggression wurden auch die Botschafter arabischer Staaten informiert, die zum Volksbüro für Auswärtige Beziehungen Libyens geladen wurden. Bei diesem Treffen wurde laut JANA besonderer Akzent auf die Notwendigkeit gelegt,

daß alle arabischen Länder durch gemeinsame Bemühungen die dreisten Ansprüche des USA-Imperialismus zurückweisen.

Der offizielle Sprecher des Führers der libyschen Revolution Ghaddafi hat erklärt, daß Libyen die erforderlichen Maßnahmen zur Abwehr einer Aggression der USA trifft.

Gleichzeitig verbreitete JANA eine Mitteilung, in der unter Hinweis auf informierte Quellen darauf hingewiesen wird, daß die CIA der USA in nächster Zeit eine Serie von Diversionen in verschiedenen Teilen des Erdballs plant, um diese Libyen zu unterstützen und sie als Vorwand für eine Aggression gegen das libysche Volk hinzustellen.

Die Aggression bannen

Resolution der Stammesversammlung der Puschtunen-Stämme

Zwei Jahre lang dauert jetzt die Aggression gegen die freien Puschtunen-Stämme im Auftrag der Soldaten des amerikanischen Imperialismus an, heißt es in einer Resolution der Stammesversammlung der freien Stämme. An dieser Versammlung, die dieser Tage in Kabul stattfand, nahmen Vertreter der Ältestenräte aller freien Stämme teil. Die Ursache für die Aggression gegen die Puschtunen besteht darin, daß die freien Stämme der Puschtunen es den USA, dem Todfeind der Moslems, nicht erlauben, auf ihrem Boden ihr Unwesen zu treiben sowie Militärstützpunkte und Spionagerzentren zu errichten. Sie gestatten es den USA nicht, das Gebiet der Puschtunen für die Fortsetzung des unerklärten Krieges gegen das revolutionäre Afghanistan zu mißbrauchen, heißt es in dem Dokument.

In den neun Jahren der Herrschaft der Diktatur der Generale, der Agenten des Imperialismus, in Pakistan wurden blutige militärische Operationen gegen die Belutschen, Puschtunen und andere Stämme eine ganz alltägliche Angelegenheit, heißt es in der Resolution.

In dieser Situation ist die Abhaltung der Versammlung entsprechend den Bräuchen und Traditionen der Vorfahren und nach dem Gesetz des Islams sowie die kollektive Suche nach einer Lösung und die Solidarität gegen die imperialistischen Aggressoren ein bedeutendes Ereignis der jetzigen Etappe. In Verletzung aller Verträge haben die pakistanischen Machthaber einen Anschlag auf die traditionelle und historische Unabhängigkeit, auf die Bräuche, den Glauben, die Ehre und das Leben der freien Stämme verübt. Die Versammlung erklärt, daß die freien Stämme der Puschtunen sich in dem Zustand der unversöhnlichen Feindschaft zu ihnen befinden.

Alle freien Puschtunen-Stämme haben beschlossen, gegen die Feinde der Freiheit, der Ehre, des Glaubens und ihres Lebens vereint vorzugehen und sie aus ihrem Land zu verjagen. Die Versammlung beschließt, die Einheit unter allen Bedingungen zu wahren und nach Weesen und Mitteln zur Erlangung des Sieges zu suchen.

Die freien Puschtunen-Stämme bekunden ihre völlige Unterstützung für die Volksrevolution in

Afghanistan, da die Errichtung eines unabhängigen Afghanistans — „des historischen Hauses aller Puschtunen-Stämme“ — und der Aufbau eines glücklichen Lebens für das gesamte werktätige Volk die Aufgabe dieser Revolution sind. Diese Aufgabe entspricht voll und ganz den Prinzipien der heiligen Religion des Islam. Die Revolutionsregierung Afghanistans respektiert die Bräuche, Traditionen und den Glauben des Volkes und was die Hauptsache ist, entscheidet alle Dinge, gestützt auf die Beschlüsse der Versammlung und sich mit dem Volk beratend. Unsere historische Versammlung appelliert an alle afghanischen Flüchtlinge, sich aus den Netzen des Imperialismus zu befreien und eine Stammesversammlung unter Teilnahme der Ältestenräte der freien Puschtunen-Stämme und der Puschtunen einzuberufen, die auf dieser Seite der Grenze leben. Die Puschtunen sind nicht gewillt, die Rolle willenloser Marionetten zu spielen, die der amerikanische Imperialismus dazu benutzen möchte, um das Feuer des Krieges zu schüren. Die getauschten Afghanen möchten so schnell wie möglich in ihre Heimat zurückkehren, werden aber von konterrevolutionären afghanischen Banden, von der pakistanischen Armee, der Polizei und den pakistanischen Schergen daran gehindert. Sie möchten die Afghanen gewaltsam aufhalten und mit ihren Händen Häuser zerstören, die ihnen gehören und sich in der DRA befinden und die Puschtunen dieses der Grenze in den Krieg hineinziehen.

Die Versammlung der freien Puschtunen-Stämme ist dafür, die afghanischen Konterrevolutionäre, die gemeinsam mit der pakistanischen Armee und auf Verlangen ihrer amerikanischen Brogeber einen blutigen Krieg gegen die freien Puschtunen-Stämme führen, aus ihren Gebieten zu vertreiben.

Die repräsentative Versammlung der freien Puschtunen-Stämme erklärt sich mit dem Kampf aller pakistanischen Anhänger der Republik (Demokratische Bewegung) gegen den Imperialismus, und insbesondere mit den unterjochten Völkern den Sinds, Belutschen und Puschtunen — voll und ganz solidarisch.

Wir danken der Sowjetunion für die Unterstützung, einschließlich der militärischen und umfangreichen wirtschaftlichen Hilfe, für das revolutionäre Afghanistan bei der Verteidigung der Freiheit und der Errungenschaften der afghanischen Revolution.

lich in ihre Heimat zurückkehren, werden aber von konterrevolutionären afghanischen Banden, von der pakistanischen Armee, der Polizei und den pakistanischen Schergen daran gehindert. Sie möchten die Afghanen gewaltsam aufhalten und mit ihren Händen Häuser zerstören, die ihnen gehören und sich in der DRA befinden und die Puschtunen dieses der Grenze in den Krieg hineinziehen.

Die Versammlung der freien Puschtunen-Stämme ist dafür, die afghanischen Konterrevolutionäre, die gemeinsam mit der pakistanischen Armee und auf Verlangen ihrer amerikanischen Brogeber einen blutigen Krieg gegen die freien Puschtunen-Stämme führen, aus ihren Gebieten zu vertreiben.

Die repräsentative Versammlung der freien Puschtunen-Stämme erklärt sich mit dem Kampf aller pakistanischen Anhänger der Republik (Demokratische Bewegung) gegen den Imperialismus, und insbesondere mit den unterjochten Völkern den Sinds, Belutschen und Puschtunen — voll und ganz solidarisch.

Wir danken der Sowjetunion für die Unterstützung, einschließlich der militärischen und umfangreichen wirtschaftlichen Hilfe, für das revolutionäre Afghanistan bei der Verteidigung der Freiheit und der Errungenschaften der afghanischen Revolution.

schließen eifrig das neue Tätigkeitsfeld. Das ist sehr gewinnbringend. Das Rauschgift ist verteuert, 250 DM für 1 Gramm. Daher die Direktbeziehung zur Kriminalität. Im Jahre 1969 hatte man in der BRD weniger als 5 000 mit Rauschgift verbundene Kriminalfälle registriert. Jetzt sind es alljährlich bis 60 000.

Das ist die eine Seite der Medaille. Auf der anderen sehen wir das respektable Profil eines „Geschäftsmannes“, für den jegliches Geld nicht stinkt. Ein Geheimnis der „Unerschlichkeit“ der Kokain-, Heroin- und anderer Könige besteht in ihrem Vermögen, nicht nur den Rohstoff zur illegalen Produktion, sondern auch die nötigen Menschen dafür zu kaufen. In der BRD ist die Sache kaum anders bestellt als in den USA, wo man immer wieder Beziehungen von Amtspersonen (manchmal sehr hohen — sogenannte Minister) zu den Gangsterorganisationen aufdeckt. Jedoch das System, das es denjenigen, die den Tod in Pulverform verkaufen (in der BRD allein wurden seit Januar bis April des vergangenen Jahres dadurch 280 Todesfälle registriert), es ermöglicht, angesehene Stützen der Gesellschaft zu werden, ist bis auf das feinste ausgearbeitet. Die Zeitschrift schreibt darüber folgende: „Auf mehrere hundert Millionen Mark pro Jahr schätzt das Bundeskriminalamt die Gewinne, die mit Drogen in Deutschland gemacht werden. Die Beamten haben Fälle verfolgt, bei denen Rauschgiftprofite nacheinander über Banken in Italien und Frankreich, in der Schweiz und



AAPSO-Konferenz beendet

Die Konferenz der Organisation für Afro-Asiatische Völkersolidarität (AAPSO) zu Fragen einer neuen internationalen Informationsordnung ist in Kabul beendet worden. Mehr als 50 Delegationen aus verschiedenen Ländern sowie von acht internationalen Organisationen berieten über die Aktivierung des Kampfes gegen die Vorherrschaft imperialistischer Medien in den Entwicklungsländern, über die Heranbildung von Fachkräften für Nachrichtenmedien junger Nationalstaaten, über die Zusammenarbeit nationaler und regionaler Nachrichtenagenturen mit internationalen demokratischen Organisationen und über die Zurückweisung der subversiven Aktivitäten.

Die Konferenz, die unter dem Motto „Neue internationale Informationsordnung im Dienste des Friedens und des Fortschritts“ verlief, brachte in einem Telegramm an UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar Unterstützung über die jüngste Kernexplosion der USA zum Ausdruck und wertete diesen verantwortungslosen Schritt der USA-Administration als einen Affront gegen die Weltöffentlichkeit. Die Rüstungsspirale, die von der USA-Administration hochgeschraubt werde, führe die Welt zu einer nuklearen Katastrophe, heißt es in dem Telegramm.

In ihrem Abschlusskommuniqué verwiesen die Delegierten auf die Notwendigkeit eines allseitigen Kampfes der demokratischen Nachrichtenmedien gegen die Versuche des Imperialismus, die internationalen Spannungen zu verschärfen und dem Wettrüsten einen neuen Impuls zu geben. In dem Dokument wird Besorgnis über die negative Haltung der USA-Administration zum Problem der Eindämmung des Wettrüstens und zu den konstruktiven Vorschlägen der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht, die die Beseitigung der Kernwaffen bis zur Jahrhundertwende zum Inhalt haben. Scharfe Kritik wird an den aggressiven Umrissen des USA-Imperialismus gegen unabhängige und souveräne Staaten geübt, die das imperialistische Diktat ablehnen, so gegen Angola, Nikaragua, Afghanistan und Libyen. Die Konferenzteilnehmer verurteilten entschieden die propagandistische Verleumdungskampagne des Westens, bei der die imperialistischen Massenmedien die nationalen Befreiungsbewegungen als „terroristisch“ hinzustellen suchen und die wirklichen Erscheinungen der Politik des Staatsterrorismus verschweigen, deren sich der USA-Imperialismus und seine Verbündeten bedienen, insbesondere die Zionisten Israels und das Rassistensystem Südafrikas.

In einem Schreiben an UNESCO-Generaldirektor Amadou Mbow wird festgelegt, daß der Kampf für eine neue internationale Informationsordnung ein Bestandteil des Kampfes für Frieden und Sicherheit ist. In diesem Zusammenhang bekundet die Konferenz Solidarität mit den Bemühungen der UNESCO um die Entwicklung zwischenstaatlicher Zusammenarbeit und um die Friedenssicherung auf der Erde. In dem Schreiben wird an alle Regierungen, fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte appelliert, der UNESCO allseitige Unterstützung zu erweisen.

Valeri BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Die dem Leben Entrissenen

Dieser Dialog war vor einigen Jahren in einer westdeutschen Zeitschrift veröffentlicht worden. Damals schrieb man viel über die „Heroinüberschwemmung“ von der die BRD überflutet war, immer wieder veröffentlichten Zeitungen und Zeitschriften. Bilder vorwiegend junger Leute, die man nach einer tödlichen Dosis Rauschgift erstarrt auf Banken in Grünanlagen in Kellerräumen verlassener Häuser oder in öffentlichen Bedürfnisanstalten vorgefunden hatte. Damals war es gelungen, einem von ihnen das Leben zu retten, und ein Reporter beschloß ihn zu interviewen. Das Gespräch fand im Krankenhaus statt. Mit Schauern auf die zerstörenden Arme des Kranken schauend, die von Schrammen und Furunkeln bedeckt waren (er hatte sich das Gift eingeführt, ohne die Spritze zu sterilisieren), trugte der Zeitungsmann: „Könnte die erlebte Erschütterung vielleicht zur Überwindung der verderblichen Leidenschaft beitragen?“

„Erschütterung?“ lächelte der Rauschgiftsuchende finster. „Ich habe sie zweimal erlebt. Als ich die Arbeit verloren und als ich nach etwa anderthalb Jahren begriffen habe, daß es für mich keine Chance mehr gibt, wieder eine zu finden. An diesem Schicksal hänge ich nicht. Besser sterben und dabei die Stimmen der Engel hören.“

Schule die Rauschgiftsucht ist schon längst keine Sensation mehr. Doch jetzt spricht man erneut darüber. Es handelt sich um eine neue „weiße Welle“, um eine Kokainwelle, „Kokain: Heiße Lawine“ heißt eine Überschrift in einer der letzten Ausgaben der Zeitschrift „Stern“. Die Wochenzeitschrift beschreibt die schlaun Schliche der Schmuggler, die ihre gefährliche Ware unter den Bränden ihrer Schuhe, in Spezialtaschen und sogar in eigenen Magen einschmuggeln. Zwei im Flughafen Düsseldorf gestellte Schmuggler hatten insgesamt 241 Gummipäckchen mit Kokainpulver geschluckt, und wenn man wegen des Fehlens gewedener Gepäckstücke nicht verächtlich geworden wäre, hätte die Operation wahrscheinlich Erfolg gehabt. Die Zeitschrift ist entsetzt über das Ausmaß dieses verbrecherischen Business. (Vor zehn Jahren hatte die Polizei der Bundesrepublik die beschlagnahmten Kokainmengen in Hunderten Gramm berechnet). Im vergangenen Jahr hatte man 165 Kilogramm beschlagnahmt (die „Süddeutsche Zeitung“ nannte eine doppelt größere Zahl). Je nach ist das nur ein winziges Quantum im Vergleich zu der Menge, die an die Kunden“ gekommen ist. Laut Schätzung der amerikanischen Sachverständigen werden mehr als 20 von den etwa 100 Tonnen „weißen Giftes“, die in diesem Jahr in der Welt produziert werden sollen, nach Westeuropa gelangen (die Ko-

kainmafios haben sich in Lateinamerika etabliert, jedoch ihr „Kommerzium“ befindet sich in den USA; dahin fließt auch der größte Teil der „Ware“; der Anteil der BRD wird wahrscheinlich mehrere Tonnen betragen. Die Zeitschrift berichtet über das Ausmaß des illegalen Handels mit Rauschgift, „Schnee“ — so heißt es im Jargon — könne man, so die Zeitschrift, ohne Mühe nachts „in Neonbars und Cafes, in Diskotheken und Spätlokalen von Hamburg bis München“ erwerben. Es wird anerkannt, daß nur „die Kleinfische“ in die Hände der Polizei kommen, die „großen Hais“ jedoch, die in der Regel gut getarnt sind, bleiben unerreichbar, wenn es auch feststeht, daß die Erscheinung das Ausmaß einer wahren Epidemie erreicht hat. Bei Diskoveranstaltungen entstehen vor den Toiletten ganze Reihen derjenigen, die danach lechzen, mal „eine schnelle Nase zu nehmen“. Unter ihnen gibt es nicht wenig Minderjährige. Auch über die Folgen, die dadurch den skrupellosen Businessmännern ins Garn Geraten erwachsen, wird ausdrücklich genug mit den Worten einer ehemaligen Kokain-Konsumentin“ berichtet: „Du läßt nicht mehr, du schläfst nicht mehr, und dann willst du immer mehr, zum Schluß kriegst du Angst vor dir selbst.“

Aber über die sozialen Gründe der „weißen Krankheit“ ist da fast nichts gesagt. Klanglos hieß es so nebenbei: Eine ganze Ka-

Briefe an die Freundschaft

Mit viel Elan

Das Dienstalter von Viktor Gaus als Bergarbeiter ist noch nicht groß, aber im Bergwerk Ridder, des Leninogorsker Polymetallkombinats hat er sich schon die Anerkennung seiner Kollegen durch Fleiß und durch das Vermögen erworben, alles gründlich und gewissenhaft zu tun. Es ist deshalb auch kein Zufall, daß man ihn zum Brigadier machte.

Von allem Anfang an stimmte Gaus sein Kollektiv für Aktivistenarbeit. In diesen Tagen arbeitet seine Brigade in einem neuen Ort mit verdoppelter Energie. Das Kollektiv ist sich sicher, daß es seine sozialistischen Verpflichtungen — den Plan für das erste Jahr des zwölften Planjahres mit zwei Monaten Vorsprung zu erfüllen — erfolgreich einlösen wird.

Mengall MUSSIN
Gebiet Ostkasachstan

Ein Fest auf der Bühne

Der Laienkunst wird in der Zelinogradr pädagogischen Fachschule schon viele Jahre lang große Bedeutung beigemessen. In zahlreichen Zirkeln können die Studenten ihre Neigungen offenbaren; viele lernen hier Musikinstrumente spielen. Das Blasorchester, das Gesangs- und Instrumentalensemble und der akademische Chor erfassen praktisch alle Studenten.

Unlängst bot das Studentenkollektiv seine Kunst den Zuschauern im Jugendpalast. Etwa 500 Vertreter aller Abteilungen der Fachschule gaben ihr Bestes, um dem Publikum in dem bis auf den letzten Platz besetzten Zuschauerraum Vergnügen zu bereiten.

Auf dem Programm des Kollektivs standen klassische Instrumentalwerke, russische und kasachische Tänze, Lieder und Gedichte. Warmen Anklang fanden auch die Darbietungen des vom bekannten Musikanten Alexander Reimer geleiteten Blasorchesters „Saljut“, die mit dem Diplom I. Stufe gewürdigt wurden. Eine angenehme Überraschung bereitete den Zuschauern diesmal die Konzertmeisterin Irina Krieger mit einem von ihr vertonten lyrischen Lied, das von der Studentin E. Schuparewa gesungen wurde.

Das Konzert schloß mit dem Lied „Ja — dem Frieden, nein — dem Krieg!“ Alle Tänze, Lieder und Gedichte kamen bei den Zuschauern wie auch bei der Jury gut an und ernteten anhaltenden Beifall.

Reinhold WAGNER
Zelinograd

Glückwünsche

Am 13. April feierten vier von uns nahe Menschen Geburtstag. Es sind unser Vater Christian Riemer, sein Zwillingbruder David, dessen Frau Hilde und ihr Neffe Valeri Faber.

Die Brüder Christian und David werden 72 und sind heute Rentner. Beide haben ihr Leben lang in der Landwirtschaft gearbeitet und sind jetzt Träger der Medaille „Arbeitsveteran“. Unser Vater ist außerdem für die vorbildliche Arbeit als Getreidebauer mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt worden.

Vater wohnt heute in Nowodolinka, Onkel David und seine treue Ehefrau Hilde sind im Rayonzentrum Jermentau zu Hause, und Valeri Faber ist Mechaniker im Flughafen Nowosibirsk.

Im Namen der Kinder und Schwiegerkinder, Verwandten und Bekannten wünschen wir allen vier gute Gesundheit, Schaffenskraft und Wohlergehen!

Alexander und David RIEMER

Meine Mutter Istomina Marijane Alexandrowna wurde am 14. April 60 Jahre alt. Die Hälfte ihres Lebens arbeitete sie als Deutsch- und Englischlehrerin in den Schulen der Republik. In ihrer Unterrichtsarbeit stütze sie sich stets auf die Materialien der Zeitungen „Freundschaft“ und „Neues Leben“, die sie von ihrer Gründung an fleißig liest.

Nun ist Mutter im wohlverdienten Ruhestand, aber nach wie vor unterhält sie enge Kontakte mit ihren ehemaligen Schülern und Kollegen, denen sie ihre reichen Erfahrungen vermittelt.

Ich gratuliere meiner Mutter zu ihrem Geburtstag und wünsche ihr Wohlergehen und Freude am Leben!

Georg ISTOMIN

Durch Heimarbeit mit dem Betrieb verbunden

In der Kokschtawer Fabrik für Heimarbeit steht es wie in einem ganz gewöhnlichen Konfektionsbetrieb aus. In den Abteilungen surren die Nähmaschinen in einem abgestimmten Rhythmus, in dem etwas engen Korridor hängt eine Ehrentafel mit Farbbildern der Aktivistin der Produktion und eine Tafel mit allerlei Bekanntmachungen und Informationen aus dem Betriebsleben. In der Kaderabteilung schreiben die einen Menschen Gesuche, die anderen lassen sich von der linken Leiterin Auskunft geben. Mit einem Wort — ein gewöhnlicher Alltag und doch nicht ganz, wenn man genau hinschaut. Denn in den großen Produktionshallen sitzen nur wenige Arbeiterinnen und überall türmen ungeheuer große Stapel von Vorräten. Na ja, der Titel des Betriebs ist ja eigentlich... für Heimarbeit.

Diese Fabrik mit ihren 207 Heimarbeiterinnen stellt meistens eine ziemlich bescheidene aber sehr gefragte Produktion her — nämlich Arbeiterhandschuhe für den Betrieb für Haushaltschemie. Die Heimarbeiterinnen erhalten vom Betrieb zweimal in der Woche zugeschnittene Handschuhe, die dann von ihnen zu Hause auf den vom Betrieb bereitgestellten Steppmaschinen angefertigt und vom Speditur abgeholt werden. Die Reparatur der Maschinen und den Stromverbrauch bezahlt ebenfalls der Betrieb. Die Erzeugnisse werden sowohl in der Fabrik als auch von den Heimarbeiterinnen hergestellt. Sehr bequeme für die Arbeiter und auch für den Betrieb!

Außer den Näherinnen hat der Betrieb in letzter Zeit noch 60 Heimstrickerinnen aufgenommen, die bei der Bevölkerung gefragten Kinder- und Herrensocken aus Wolle stricken.

„Damit wollen wir uns aber nicht zufriedengeben“, erzählt die Cheftехnologin Anna Senjatschina. „In diesem fünfjährigen Plan wollen wir unser Sortiment wesentlich erweitern. Mit den besten Heimstrickerinnen haben wir Handschuhe und Pantöffel-

chen für Säuglinge entworfen und sie den Kunden angeboten. Sie waren im Moment vergriffen. Die erfahrenen Näherinnen, die jetzt imstande sind, unmittelbar in der Fabrik zu arbeiten, sollen noch drei Sommerkleidmodelle nähen. Natürlich ist es nicht einfach, sich nach den Handschuhen auf das Kleidernähen umzustellen. Deshalb haben wir einen zusätzlichen Lehrgang für die Näherinnen eingeführt.“

Und nun wollen wir einmal sehen, wie die Heimarbeit an Ort und Stelle vor sich geht. Zusammen mit der Leiterin der Abteilung für Heimarbeit bei der Betriebsverwaltung der örtlichen Industrie Alla Leonhardt und der Abteilungsleiterin der Fabrik Maria Waschtschenko besuchten wir die Heimnäherin Frieda Kähm.

In dem geräumigen und sauberen Eigenheim duftete es anhelmend nach Braten. Das Surren der Nähmaschine paßte nicht so richtig zu diesem Geruch.

„Das Mittagessen mache ich nebenbei, es stört mich nur wenig bei meiner Arbeit“, sagt die freundliche Hausfrau. „Mein Arbeitstag beginnt gewöhnlich um acht Uhr, nachdem die Kinder zur Schule und der Mann zur Arbeit gegangen sind. Das hier habe ich heute schon genäht“, zeigt die Frau auf einen gewichtigen Stoß Handschuhe.

„Das ist wieder über Deine Tagesnorm, Frieda“, meinte die Meisterin Maria Waschtschenko.

„Meine Norm kennen Sie ja, ich mache stets 20 bis 30 Paar über den Plan.“

Die Tagesnorm ist 85 bis 87 Paar, Frieda Kähm, Galina Ischtschenko, Lydia Grigorjewa, Anastasia Maslowa und Jelena Jelisjewa übererfüllen ihr Soll stets.

„Die Arbeitsvorgänge in unserem Betrieb versuchen wir zu variieren, um so mehr, als es im Politischen Bericht des ZK der KPDSU an den XXVII. Parteitag heißt: „Voraussetzungen für die Lösung vieler Familienprobleme bestehen

in der Schaffung solcher Arbeits- und Lebensbedingungen für die Frauen, die ihnen ermöglichen würden, die Mutterpflichten mit der aktiven Teilnahme an der Berufs- und Gesellschaftstätigkeit erfolgreich zu verbinden. Es ist vorgesehen, im zwölften Planjahr einen gekürzten Arbeitstag oder die gekürzte Arbeitswoche wie auch die Heimarbeit in breiten Ausmaßen einzuführen.“ So arbeiten bei uns sieben junge Mütter und Sawdat Gulajewa, eine Mutter von zehn Kindern, nur vier Stunden pro Tag.“

„Ich fühle mich durch diese kurze Arbeit doch an meinen Betrieb gebunden, obwohl ich nur noch zu Versammlungen und kleinen Feiern hingehöre. Die Gewerkschaftsleitung hat mir Plätze im Kindergarten sowie im Pionierlager für meine Schüler bereitgestellt. Da möchte ich auch nach Kräften an gesellschaftlichen Leben und in der Produktion mitmachen“, erzählt Sawdat.

Für Frauen, deren Kinder nun eingeschult sind oder den Hort besuchen, gibt es Möglichkeiten, unmittelbar in der Fabrik zu arbeiten und neugestellte Heimarbeiterinnen als Lehrmeister zu unterrichten. Dieser Lehrgang dauert ungefähr zehn Tage.

Emma Heckendorf und Helene Ineberg sind zur Zeit im Betrieb. Sie helfen der Technologin Anna Senjatschina die drei Probemodelle aus dem Erneuerungsortiment einführen.

„Da muß man ein wenig umlernen, aber es macht Spaß, hübsche Sommerkleider zu schneiden, obwohl es für uns eine völlig neue Arbeit ist“, erzählt Helene Ineberg.

Die Fabrik für Heimarbeit von Kokschtaw steckt noch in den Kinderschuhen, doch dank der gut organisierten Arbeit wird hier stets das Sortiment erneuert und erweitert.

Valentine TEICHRIEB,
Korrespondent
der „Freundschaft“



Universelles elektronisches System

Wissenschaftler der sowjetischen Metropole haben ein universelles Computersystem entwickelt, das ein psychologisches Porträt und ein medizinisches Gutachten über den Gesundheitszustand von Patienten ausgibt. Das System ist bereits in Polikliniken und Forschungsinstituten Moskaus zum Einsatz gekommen.

Der zu untersuchende Patient, der 300 Fragen des Computers beantwortet, bekommt vom elektronischen Psychologen nicht nur eine Diagnose seines Charakters, seiner Neigungen und seines Gesundheitszustandes, sondern auch des Grades der Verträglichkeit mit seinen Kollegen und Empfehlungen über das Verhalten in seinem Arbeitskollektiv.

Ein günstiges Mikroklima im Kollektiv ist eine überaus wichtige Voraussetzung für die Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten des Menschen. Es ist keine einfache Aufgabe, ein Kollektiv aus Menschen mit kompatiblen psychologischen Eigenschaften zu bilden. Hier kommt die Computertechnik zu Hilfe.

In den auf dem XXVII. Parteitag der KPDSU bestätigten Dokumenten wird der Entwicklung des menschlichen Faktors im System der Produktionsverhältnisse eine überaus große Aufmerksamkeit gewidmet“, sagte Professor Wladimir Epstein, ein Mitautor der Neuentwicklung. In einem TASS-Interview: „Unser Computersystem wird seinen Beitrag zur Besserung des moralischen Mikroklimas in der Produktion leisten.“

„Dieses in einer Institution installierte System ist auch für die Dispersarbetreuung geeignet. Nun kann man direkt am Arbeitsplatz mit Hilfe von Computertests einige Leiden feststellen und beraten werden, welche Spezialisten in welcher Reihenfolge zu konsultieren sind“, teilte Wladimir Epstein weiter mit.

Die ersten Arbeitsergebnisse des neuen Systems in Polikliniken Moskaus zeigen, daß es die für die Dispersarbetreuung erforderliche Zeit stark verringert und den Psychotherapeuten die Möglichkeit gibt, pro Tag über zehn Patienten zu empfangen.

Die Erforschung des Kometen Halley

Fotos auf denen „Gasblasen“ im Schweif des Planeten Halley gut sichtbar sind, haben kasachische Astronomen gewonnen. In der Projektion sehen sie wie Kringel aus.

Professor Klim Tschurjumow, Mitglied des Stabes des sowjetischen Programms der Erforschung des Kometen von Boden aus, vertritt die Auffassung, daß Erdbeobachter schon bei früheren „Besuchen“ des Kometen solche Gebilde beobachtet hätten. Auf einer aus dem Jahre 684 stammenden Zeichnung sind im Schweif des Kometen so etwas wie Gasblasen festgehalten worden, sagte der Professor Tschurjumow.

„Die Ausmaße einer Gasblase, die wir fotografieren konnten, sind enorm — etwa 130 000 Kilometer im Durchmesser. Die Blase war vom Kern des Kometen rund 300 000 Kilometer entfernt.“

Das Phänomen sei eine Folge aktiver Explosionsprozesse und wurde von Astronomen in der UdSSR, in Japan, den USA und anderen Ländern beobachtet. Wahrscheinlich wurde bei diesen Explosionen aus dem Kern des Kometen Gas in Klumpen ausgestoßen.

Gasgekühlte Kernreaktoren

Die sowjetischen Wissenschaftler verbinden die weitere Entwicklung der chemischen Industrie mit ihrer Umstellung auf neue Energiequellen, vor allem auf die Kernenergie, sagte Akademienmitglied Jakow Kolotyrykin in einem TASS-Gespräch. Zu diesem Zweck seien in der UdSSR speziell für diesen Industriezweig Kernreaktoren entwickelt worden, die herkömmliche Energieanlagen ersetzen sollen.

Das Amateurfunkwesen ist eine spannende Form der Freizeitgestaltung. Neben dem sportlichen Interesse schenkt es den Menschen Freude der Kontakte mit verschiedenen Ländern und Kontinenten. So meint es Alexander Franz (im Bild), Stellvertretender Direktor im Sowchos „Krasnojarski“, Gebiet Zelinograd. Er ist ein Kurzwellenamateur und „Jäger“ auf ferne Funkstationen.

Die Sammlung von QSL-Karten, die die Funkamateure als Empfangsbestätigung austauschen, wächst bei Alexander immer mehr. Hier gibt es Adressen aus allen Gebieten der UdSSR und auch fast aus ganz Westeuropa und Japan.

Foto: Jürgen Witte

Kulturmosaik

Zwei Begegnungen mit dem Schönen

schenkte abends Kunstfreunden von Dsheskasgan das Staatliche Ensemble des klassischen Tanzes, geleitet von Bulat Ajuanow, verdienter Künstler der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der Republik.

Das Kollektiv ist 20 Jahre jung und ist in die Etappe seiner schöpferischen Blüte getreten. Auf dem Spielplan des Tanzensembles stehen zwölf Elnakballette „Kys-Shibek“, „Skythen“, „Tatjana Larina“ u. a.

„Es ist unser Hauptziel“, sagt Ilgizar Achmetshin, Pädagoge und Tanzmeister des Ensembles, „die hohe Kunst des Balletts zu propagieren. Deswegen treten wir nicht nur auf großen Bühnen auf, sondern führen auch ein reges Gastreisleben. Dabei treten wir in Kolchosen und Sowchosen, vor Studenten und Schülern auf.“

Salut, Festival!

In allen Rayons des Gebiets Sempalatsk fand eine festliche Eröffnung des Zweiten Unionsestivals der Laienkunst, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober, statt.

Der Saal des Kulturhauses von Kokekty war festlich geschmückt. Hier hatten sich die besten Laienkünstler des Rayons versammelt. Solidarität, Friedenskampf, Freundschaft aller Völker der Welt waren die Themen der Darbietungen.

Eine gewachsene Meisterschaft demonstrierten das Orchester kasachischer Volksinstrumente, geleitet von M. Koshlow, der Leiter unter der Leitung von S. Udanowa, das Volkstheater mit dem Regisseur Sch. Shumagaljew an der Spitze.

Die Unionsschau der Laienkunst hat im Gebiet Sempalatsk einen echten, schöpferischen Auftakt erlebt.

Ein Tag wie viele andere

„Juri Stuckert arbeitet bei uns bereits anderthalb Jahrzehnte, wurde vom Innenministerium der Kasachischen SSR als der beste Abschnittsbevollmächtigte des Gebiets Pawlodar anerkannt und wiederholt ausgezeichnet“, erzählt Anatoll Garganzew, stellvertretender Chef der Rayonabteilung Inneres. In drei Jahren gab es in seinem Abschnitt kein einziges Verbrechen. Nicht jeder Mitarbeiter der Milliz ist den Pflichten eines Abschnittsbevollmächtigten gewachsen, denn hier braucht man besondere Qualitäten: Vortreffliches Gedächtnis, logisches Denken, großes organisatorisches Talent, die Begabung, mit Menschen von unterschiedlichem Alter, mit verschiedenen Charakteren eine gemeinsame Sprache zu finden. Bei einem Abschnittsbevollmächtigten der Milliz gleicht nie ein Tag dem anderen. Er ist immer in unserer Nähe, schützt unsere Ruhe und unsere Ehre. Oft lesen und hören wir auch, daß ein Abschnittsbevollmächtigter beim Verhören eines Verbrechens sein Leben eingesetzt hat.

Mit Juri Stuckert trafen wir bei der Operativberatung in der Rayonabteilung Inneres zusammen. Danach führte unser Weg in den öffentlichen Sitzpunkt für Ordnungsschutz, denn dort hatte Stuckert laufende Aufgaben zu erledigen: Seine fünf Gehilfen mit Arbeit zu beauftragen, den Vorsitzenden des Kameradschaftsgerichts zu sprechen, den Abschnitt zu kontrollieren. Auf die Frage, ob ein Abschnittsbevollmächtigter häufig solche Kontrollen unternimmt, antwortete Stuckert: „Fast täglich.“

Diese Kontrollen verfolgen verschiedene Ziele. Man prüft, wie die Passordnung von der Bevölkerung befolgt wird, ob nicht beschäftigungslose Personen auftauchen wie sich die auf Haftanstalten Zurückgekehrten benehmen, ob sie Hilfe bei der Eingliederung in Arbeitskollektive benötigen. Dann gibt es auch die Aufträge der Kriminal- und der Voruntersuchungsabteilung, die zu erfüllen sind, sowie über die Beschwerden und Eingaben der Bevölkerung zu entscheiden.

„Im öffentlichen Sitzpunkt wartete bereits Boris Posdnjakow, Vorsitzender des Kameradschaftsgerichts und Leiter der Rechtsberatungsstelle im Pawlodarer Aluminiumwerk, auf Stuckert. Die Sache, die in der nächsten Sitzung erörtert werden sollte, war einfach: Ein Konflikt zwischen Nachbarn wie aus einem nichtigen Vorfall sich große Leidenschaft entfesselten, die in einen langwierigen Streit hinarbeiteten; das niedrige kulturelle Niveau aber und die Re-

spektlosigkeit verhinderten einen vernünftigen Kompromiß.

„Wegen einer Waschleine entflammte der Streit“, entrüstete sich Posdnjakow.

„Boris Grigorjewitsch“, äußerte Stuckert seine Meinung, „wir müßten es uns überlegen, wie die Sitzung besser durchzuführen sei, damit alle Hausbewohner ihre Schuld begreifen. Sie beobachten den sich entwickelnden Konflikt von der Seite, hätten aber den Streit schon am Anfang schlichten können.“

Das Kameradschaftsgericht im Wohnkomplex Nr. 6 ist eine durchaus reelle Kraft des öffentlichen Einflusses. Im Vorjahr wurde hier in zehn Fällen verhandelt. Viel ist das nicht, doch Juri Stuckert ist der Ansicht, daß das Wichtigste in der Arbeit des Kameradschaftsgerichts nicht die Strafe, sondern der erzieherische Einfluß auf die Anwesenden ist.

Der Termin der Sitzung des Kameradschaftsgerichts ist besprochen, und der Oberabschnittsbevollmächtigte Stuckert beiließ sich zum Treffen mit dem Vorsitzenden des Rats der Öffentlichkeit, der im 6. Wohnkomplex vom Rentner Innozent Remesow geleitet wird. Es funktionieren verschiedene Sektionen — für Begründung, für Kampf gegen Verletzer der öffentlichen Ordnung, für Arbeit mit Kindern und Halbwüchsigen, für massenhafte Kultur- und Sportarbeit. Die sinnvolle Freizeitgestaltung ist ein zuverlässiger Schild vor Trinkseligkeit und Rechtsverletzungen. Gemäß der mit dem Filmtheater „Kosmos“ getroffenen Vereinbarung werden Dokumentarfilme über den Schaden des Alkoholismus vorgeführt und Aussprachen zu Rechtsfragen veranstaltet, dem beliebige Abweichungen vom Gesetz, beliebige Verletzungen der Normen der sowjetischen Moral schlagen stets in Schmerz und Leid über. An Beispielen, die das bekräftigen, fehlt es in Stuckerts Praxis nicht.

„In der Rayonabteilung ist man der Ansicht, ich habe Schwein damit, daß sich das Pawlodarer Aluminiumwerk auf dem Territorium meines Abschnitts befindet. Und das ist wirklich so“, meint Juri Iwanowitsch.

Das Kollektiv des Pawlodarer Aluminiumwerks besitzt reiche Erfahrungen im Kampf gegen Nichtstuer, Verletzer der Arbeitsdisziplin und Ordnung. All das verdammt man hier der exakten Organisation der Arbeit der Rechtsberatungsstelle. Natürlich ist auch die Hilfe des Arbeitskollektivs nicht zu unterschätzen, das mächtige Hebel des Einflusses auf die Verletzer eingesetzt hat. So besteht hier z. B. schon mehrere Jahre eine Antialkoholkommission. Mitarbeitern, die

angeheitert zur Arbeit oder in öffentlichen Einrichtungen erscheinen, werden alle Vergünstigungen wie unentgeltliche Einweisungsschecks in Sanatorien, Sommerurlaube, Prämien usw. entzogen.

Die Sprechstunde begann. Eine höhere alte Frau betrat das Zimmer.

„Juri Iwanowitsch, ich brauche Ihre Hilfe.“

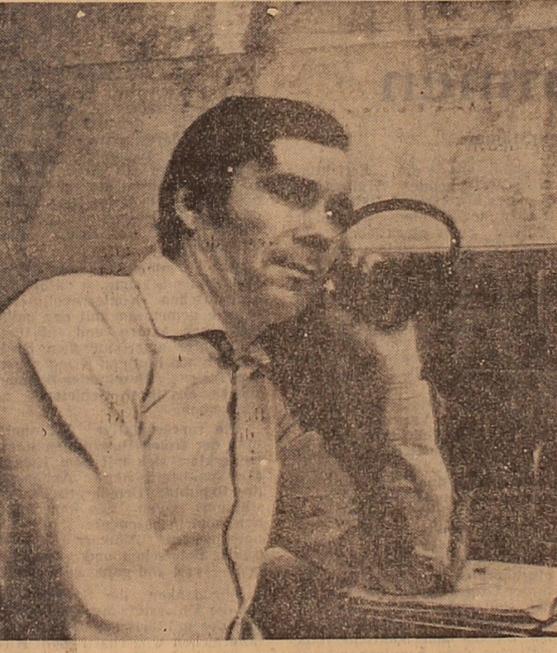
Stuckert kennt ihre Geschichte. Im Hause, wo das Mütterchen wohnt, gibt es ein Kellergeschoß. Eines der Abteile gehörte dieser alleinstehenden Frau, wurde aber von ihrer Nachbarin an sich gerissen. Die Nachbarin erhielt erst vor kurzem eine Wohnung in diesem Haus, erlaubte sich aber sofort so eine Eigenmacht. Für die alte Frau ist das ein Unglück oder mindestens eine große Unannehmlichkeit. Es ist Stuckerts Pflicht, der Klägerin zu helfen. Ob es nun ein Gespräch mit der unverfrorenen Nachbarin unter vier Augen oder vor den Augen der Öffentlichkeit — aller Wohnungsmieter dieses Hauses sein wird — das überlegt sich der Oberabschnittsbevollmächtigte und wird schon die richtige Entscheidung treffen. Bei Unterhaltungen mit den Menschen ist Juri Stuckert immer korrekt und gelassen, nicht umsonst besitzt er reiche Lebenserfahrungen.

Auf dem Gang wurde es laut — es versammelten sich die freiwilligen Ordnungshüter. Stuckert unterwies sie, verteilte die Aufgaben, und man begab sich zusammen mit den Abschnittsbevollmächtigten der Milliz zur Erfüllung der Aufträge.

Gewöhnlich kontrolliert der Oberabschnittsbevollmächtigte den Verlauf des Dienstes, beteiligt sich an Strafzügen, doch heute hat er andere Aufgaben. Er muß einen Blumenstrauß aufstellen und zu Hause kurz vorbeikommen — seine Frau hat eben Geburtstag. Jedes der fünf Kinder bereitet ein Geschenk vor, und die Blumen besorgt der Familienvater. Als wir bei Juri zu Hause Einblick machten, erfüllte sich die große Wohnung sofort mit freudiger Stimmung und hellem Kinderlachen. Ein gutes Zuhause braucht jeder Mensch, doch Juri und seine Kollegen aus der Milliz haben ein solches wohl besonders notwendig. Im trauten Zuhause verdient man nicht nur, daß es noch schlechte Menschen gibt, sondern bergelt auch, daß die Zahl der guten, anständigen viel größer ist.

Helene MEIER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Pawlodar



Dein Hobby—nützlich für alle

Seine guten Freunde

Heinrich Gehring aus dem Engels-Kolchos, Rayon und Gebiet Kustanai, ist ein tüchtiger Mechaniker und leidenschaftlicher Büchersammler. Seine Hausbibliothek zählt über tausend Bücher. Manch einer würde staunen — was ist daran schon Außergewöhnliches, besitzen doch heute viele Menschen größere Hausbibliotheken. Das stimmt, zugleich aber ist es kein Geheimnis, daß die Hausbibliothek für manche „Bücherfreunde“ als Innenausstattung ihrer Wohnungen dienen und allmählich stark verstauben. Nicht so bei Heinrich Gehring. Er sieht in seinen Büchern treue und kluge Freunde, ohne die er sich sein Leben kaum noch vorstellen kann.

„Vor reichlich dreißig Jahren hatte Heinrich den Grundstock für seine Sammlung gelegt. Von seinem ersten Gehalt kaufte der Sechzehnjährige ein Gedichtbändchen von Puschkin, das er auch heute ab und zu hochinteressiert liest.“

Das Zusammentragen von Büchern ist für Heinrich Gehring kein Selbstzweck. „Jedes Buch soll dem Menschen nützlich sein“, meint er. „Es muß leben, und das heißt — gelesen werden.“ Seine Bücher werden gern gelesen. Die Bibliothek von Hein-

rich Gehring zählt mehr als dreißig „Stammleser“. Es sind dies die Einwohner von Surikowka.

„Warum ziehen manche Leser Ihre Bibliothek vor?“ fragte ich Heinrich. „Führen Sie womöglich solche Bücher, die es in der Sowchosbibliothek nicht gibt?“

„Auch das. Doch nicht nur deswegen besuchen mich meine Freunde. Für die Nachbarn zum Beispiel ist es einfach näher zu mir als bis zur Bibliothek. Meine Frau und ich können unsere Eindrücke vom gelesenen Buch einfach nicht für uns behalten und erzählen unseren Kollegen von der Arbeit darüber. Dann will jeder das Buch selbst lesen, und wir freuen uns, in unserer Lieblingsbeschäftigung Gleichgesinnte zu haben.“

Ich darf mir seine Kartell ansehen. Die Mechanisatoren Jakob Warnab, Otto Rausch, Alexander Haas, die Lehrerinnen Jekaterina Lisanez, Olga Gaus, Ludmilla Groß sind die aktivsten Leser der Familienbibliothek der Gehring's, ihre Kärtchen haben schon Einlageblätter. Heinrich schaut mir zu und lächelt. Es bereitet ihm sichtlich Freude, den Menschen mit seiner Bibliothek nützlich zu sein.

„Ein gutes Buch ist eine reiche Informations- und Wissens-

Quelle“, sagt mein Gesprächspartner. „Und es freut immer, wenn die Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, zum Buch greifen.“

Gehring's Büchersammlung umfaßt einen breiten Themenkreis: Kinderliteratur, Geschichte unserer Heimat, Werke von Lenin, Marx, Engels, aufschlußreiche Nachschlagewerke u. a. m. Jeder Band weist nach, daß er vielmals gelesen worden ist.

Mit seiner Leidenschaft für das Lesen hat Heinrich alle Familienangehörigen angesteckt. Seine Ehefrau Helene, die Söhne Roman, Student der landwirtschaftlichen Fachschule, Wolde-mar, Schüler der achten Klasse, und der Vierklässler Oleg schätzen ihre Hausbibliothek sehr hoch und sorgen dafür, daß sie sich ständig um neue Bücher bereichern. Die Sammlung enthält neben den gekauften auch zahlreiche geschenkte Bücher. Die Familienfreunde kennen die Leidenschaft des Hausvaters und bringen zu jedem Familienfest ein wertvolles Buch mit.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE